

Geschichtlichkeit und Zeitlosigkeit der
Konzepte.

Teljes kért

de. kelt 1-4 old. Birtok 1861

$$5-41 = 37 + (31 \text{ m}) = 68 \text{ old}$$

	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9
0	+	-	-	-	-	+	+	+	+	+
1	0	-	-	-	-	+	+	+	+	+
2	1	5	+	+	+	+	+	+	-	+
3	2	+	+	+	-	-	-	+	-	-
4	3	+	+	+	+	+	-	+	+	+
5	4	-	+							

41
- 41

$$5 - 41$$

$$+ 5 + 26$$

$$57 \text{ da}$$

$$\frac{57}{32}$$

$$68 \times 2 = 118$$

zu 10

(11) (12) (13) zu 13 Lied Liedchen

41. Matoldolo

30 2

Darauffolgendes in eine Wertberurteilung gebracht werden. ~~Hierbei~~ So wird alles, dessen Anschauungsform mit in die Wert-
berurteilung von „Kunst“ und Vorhaben ~~festgelegt~~ vor festgestellt werden kann zum historischen Gehörde und erfährt sich nun:
wie ist es mit dem Wesen des ästhetischen Werkes, der Wahr des Werdenspunkt zu haben, dass es sowohl zeitlich-his-
torisch-werttherogen, wie zeitlos-geltend beschaffen ist? ~~Ist gegeben formalist.~~ Wie ist möglich dass das vollendete
Werk (~~als das ästhetische Werk~~) obwohl sei um diese Frage beantworten zu können müssen wir die zeitlichen Elemente des Werks gebührt
in ihrer Beziehung zum zeitlosen Wert des vollendeten Werks analysieren, damit dann das letzte und allein entscheidende
Problem von dem Verhältnis von Zeitlichkeit und Zeitlosigkeit des Werkes selbst klar zu Tage trete. Wir haben deshalb
vor allem die ~~sittliche~~ Beziehung des Antichens ^{des} vom Werk zum Werke selbst genau ins Auge fassen. Hier reifen zwei neu-
folgende Fragen: erstens (das Postulat) der \neq ästhetische Sinn) dass jedes Werk etwas „Neues“ sei; zweitens die Zeit-
gebundenheit des ~~Kunst~~ produktiven Subjekts in Bezug darauf ob sie überwunden werden können oder nicht, und da-
rauf einzuweisen sie überwunden worden sollen { das Problem der Zeitlichkeit von Natur- und Kulturbild }; drittens
die Zeitgebundenheit des künstlerischen Ausdrucksmittel, der Technik; viertens der zeitliche Charakter der Wirkung des
Werks als, wobei Wirkung den schon am klangemachten phänomenologischen Sinn als Korrektiv der Schöpfung besitzt. Erst nach
Eroldung dieser ^{Fragen} Probleme können wir auf das ^{Werkproblem im engeren Sinn} Problem (einsetzen), einzuweisen die Existenz des Werks als zeitlich-historisch
Gebildes mit ^{keinem} diesem Gewichtscharakter ^{veränderbar} ~~unveränderbar~~ ist, ~~und~~ ^{und} ~~auswärtig~~ ^{an} in welches Verhältnis die ideale Zeit unmittelbar
des Kunstwerkes eine Beziehung ^{bewahrt} zu seinem kulturellen Lebens Existenz wie in der ~~zum~~ zeitlosen Geltend des ~~im~~ ⁱⁿ dem
realisierten Wertes hat.⁺

+ weiteren Substraten des Stoffes

* weitere ⁱⁿ welche ⁱⁿ Berührung der strahlende empfindliche ästhetische Sinn der Werke in seiner geschichtlichen Existenz und deren psychologischen Funktionen
Typus und Konzepte stellt.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

~~* Diese Einheit ist nicht nur in der Realisation im eigentlichen Sinne, im Realisieren des Werkes vorhanden, sondern auch im Erlebnis der Werkrealisation, im normativ-subjektiven Verhalten zum Werk, im Erlebnis der Rezeption vorhanden)~~

MTA FIL. INT.

Lukács Arch.

die Grenzprobleme der Kunst vielleicht desto mehr ist es Jenseits; d.h. den einzigen Vorname des wirklichen Wertes
 entsprechenden Herabsetzung des Werts. Und jede Stellungnahme gegen das ihm unmittelbar als Ganzes gegebene
 (historische) Welt, sei es in kultureller, sei es in ~~der~~ rein ästhetischer Hinsicht, ~~und~~ gerade diesen normativen
 Charakter des Schöpfers tragen und ~~dadurch~~ ^{mit ihm} den realen Wert des Werkes trüben und von dem - realen -
 Sein-fallenden entfernen. Es wird uns die historische Tatsache, dass gerade die allerbedeutendsten Schöpfer (Shake-
 speare, Caldera, Giotto ~~und~~ Dürer) selbst bis auf die konventionellen Ausdrucksmittel ^{des} ~~ihres~~ Kunst durch Zeit
~~und~~ ~~den~~ ~~geistigen~~ ~~Strömungen~~ ~~in~~ ~~so~~ ~~gut~~ ~~wie~~ ~~alles~~ ~~fort~~ ~~überholt~~ ~~acceptiert~~ ~~haben~~ ~~und~~ ~~von~~ ~~dem~~ ~~jetzt~~ ~~con-~~
~~ventionell~~ ~~schwebenden~~ ~~Zufassen~~ - ~~für~~ ~~nicht~~ ~~durch~~ ~~das~~ ~~Zettel~~ ~~festum~~ ~~zur~~ ~~Zitlosigkeit~~ ~~sondern~~ ~~gerade~~ ~~durch~~ ~~die~~
 Inkonsistenz der unmittelbaren und naiven Bindung des von ~~der~~ ^{erlebens} ~~der~~ ^{und} ~~der~~ ^{Technik} (die beide konventionell sein
 können) unterscheiden? Denn nur durch die ~~konstante~~ ^{Unabhängigkeit} des Schöpfers - die historisch ^{offenbar}
 seine Befreiung in der Zeit bedeutet - kann das Werk die Kontinuität gewordene Utopie ~~sein~~ ^{werden}, die es
 seines Seins nach sein muss, nur unter dieser Bedingung ist sein Wesen, die vollendete ewige Abgeschlossen-
 heit erreichbar. Diese normativ ~~ist~~ ^{vorgeschriebene} Konkretheit im ~~dem~~ ^{vollendeten} Werk ist die Ver-
 bindung zwischen seiner Zeitgebundenheit und Zeitlosigkeit. ~~Die~~ ^{die} ~~historische~~ ^{Zeitlos} kann
 nur das Abstrakte sein, und ~~mit~~ ^{die} ~~der~~ - im Wesen des Wortes ungebrochen - Forderung der Konkretheit
~~des~~ ~~Werts~~ ~~bedeutet~~ ~~unmöglich~~ ~~ist~~ ~~es~~ ~~seine~~ ~~unverwundlichkeit~~ ~~in~~ ~~der~~ ~~Zeit~~ ~~und~~ ~~Raum~~ ~~für~~ ~~historisch~~ ~~präsent~~. Dass diese Beziehung für den
 historischen Wert vollauf besteht bedarf wohl keiner Erwähnung mehr; Für den ethischen Wert scheint
 das Problem etwas komplizierter zu sein ^{hauptsächlich} weil er doch in viel höherem Maße mit dem wirk-
 lichen lebendigen Individuum im Zusammenhang ^{besteht} ~~besteht~~ ~~ethische~~ ~~Wert~~ ~~was~~ ~~ja~~ ~~grundsätzlich~~ ~~als~~
~~unverwundlich~~ ~~gedacht~~ ~~werden~~ (das könnte durch ~~die~~ ^{prinzipielle} ~~Unverwundlichkeit~~ ^{des} ~~Werts~~ ~~aufgegriffen~~ ~~und~~ ~~auf-~~
~~gehoben~~ ~~wenden~~) sondern vor allem weil er sich ~~ent~~ ⁱⁿ ~~als~~ ~~Vom~~ ~~auf~~ ~~einzelne~~ ~~Handlungen~~ ~~einzelner~~ ~~Menschen~~
 bezieht, wo ~~die~~ ⁱⁿ ~~den~~ ^{Bedingungen} ~~des~~ ^{des} ~~Werts~~ ~~nichtigen~~ ~~Handels~~ ~~in~~ ~~den~~ ^{die} ~~räumlichen~~ ~~und~~ ~~zeitlichen~~ ~~Umständen~~ ~~des~~
 die ~~es~~ ^{seine} ^(Voraussetzung) ^{empirischen} ^{sind}, mit eingegriffen gedacht werden müssen. ~~Ab~~ ^{Ab} ^{Gedacht}
 der Wesen der ethischen Form der Lebens besteht eben darin, dass diese in der Fülle und in
 dem Wimmel dieser Bedingungen das Genießtsein auf das Unbedingte gefunden werden: das Vor-
 bildliche, das Kanonische. Wenn auch, wegen der ~~historischen~~ ^{empirischen} ~~natürlichen~~ ^{des} ~~Werts~~ ~~raum-zeitlich-indivi-~~
 duellen Verschiedenheit dieser allen ethischen Handlungen gemeinsame, dieses Kanonische nicht als
 Gesetz, als notwendiges System von widerstehenden Folgen gedacht werden kann, ~~es~~ ^{bedeutet} ^{das}
 ethische Kanon doch eine letzte, formelle, abstrakte Identität aller ^(Handlungen) ^{als} ^{ethisch} ^{beurteilbar}
 die ~~man~~ ^{nur} ^{dadurch}, ^{dass} ^{sie} ^{diesen} ^{abstrakten} ^{Kanon} ⁱⁿ ^{sich} ^{realisieren}, ^{des} ^{einzigen} ^{Vorname} ^{ent-}
^{sprechend} ^{fähig} ^{wenden}. Die Form ist also abstrakt und das Konkrete liegt nur im Material, das durch
 diese Form überwunden, ja ~~letzt~~ ^{letzt} ^{Anders} ^{vernichtet} ^{wenden} sollte. ~~Mit~~ ^{Mit} ^{der} ^{Konkretheit} ^{des} ^{Werts},
 als ~~utopischer~~ ^{utopischer} ^{Wirklichkeit} Und dieses Dilemma ist unentrinnbar: sobald die Religion nicht als ab-
 strakte Erfüllung der abstrakt-ethischen Postulate ^{gedacht} ^{(wie} ^{für} ^{Kant)} ist sie in ihrem lebendigen Wesen,
 in der Offenbarung, von der Zeitlichkeit nicht mehr trennbar; welche ^(Selbstlosigkeit oder Agapen) ^{gedanklichen}
 der Glaubens (*crede quia abscondum est*) aus dem realen-realen Charakter der Offenbarung Chri-
 sti entstehen können, wie freilich nicht bestreiten, wie konnten und durften nur auf die Unüberwind-
 lichkeit dieses Konkreten Gegenstandes: ~~abstrakt~~ ^{abstrakt} ^{beurteilbar} ^{aufgehoben} ^{und} ^{abstrakt} ^{überwunden} ^{fern}
 schenken bisweisen. Mit der Forderung aber, dass das Werk eine utopische Wirklichkeit sei, mit
 der Konkretheit des Wortes selbst ist also die einzigartige Stellung des ästhetischen Werts im
 System der Werte bezeichnet; nicht nur in seinen normativen Vorbedingungen, gehört diese Konkrete
 Zeitgebundenheit, sondern sie für den realistischen Wert selbst konstitutiv, ^{aus} ^{seinem} ^{inneren}

+ wenn es sich nicht um eine andere orientierte qualitativische Unmittelbarkeit handelt, deren pseudoschematische ^{Wesens} ~~Charakter~~ ebenfalls zutreffend ist, kann behauptet

• als notwendige Folge dieser plan. Verhältnisse begründet

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

+ Kante „Impressum“ und Pura de Chevarre Kanten

MTA FIL. INT
Lukács Arch

mit ~~alten~~ ^{neuen} Ideen versehen zeitlich-inhaltlichen Ergänzung

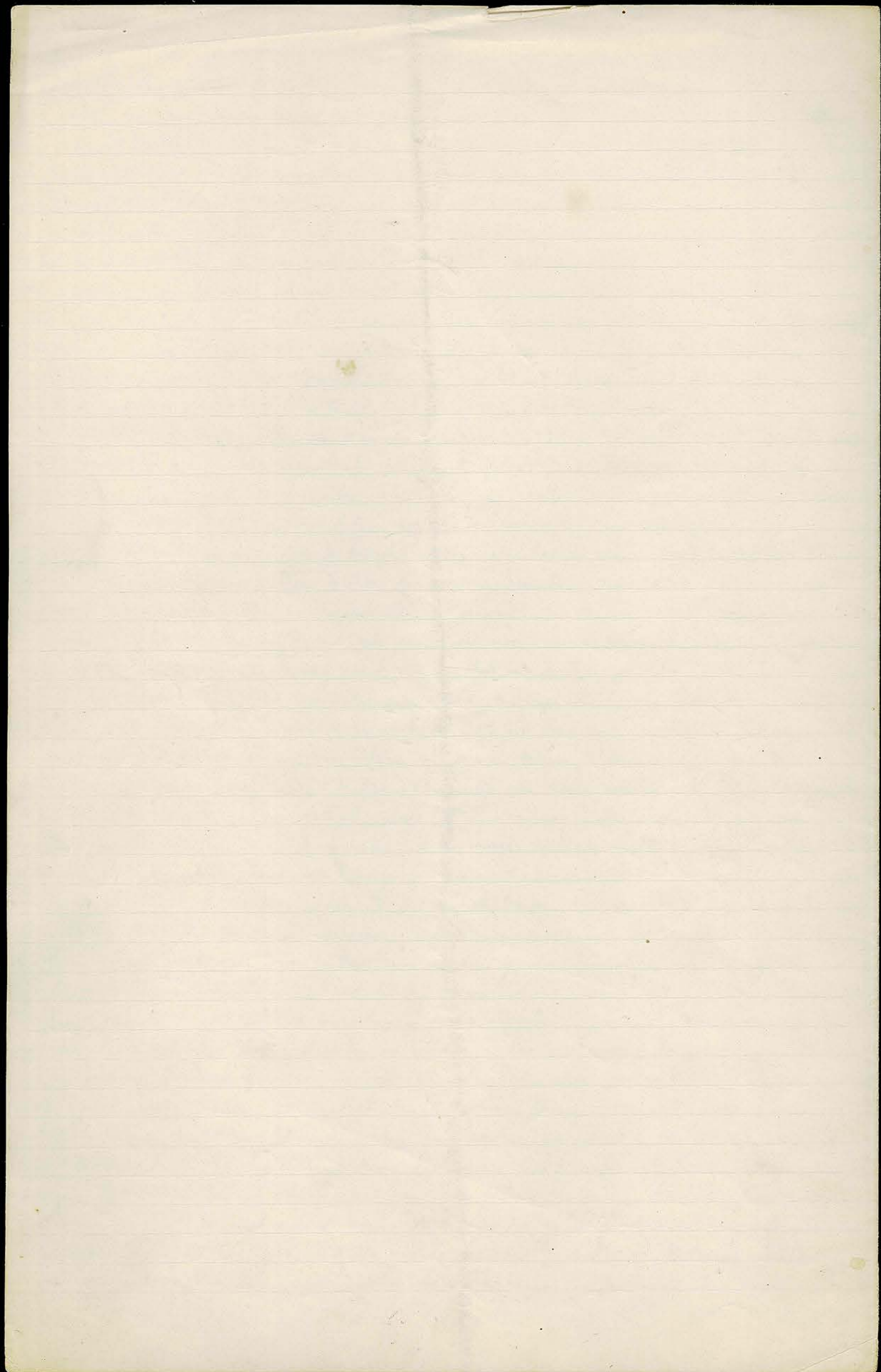
MTA FIL. INT.
Lukács Árch.

+ sie ist die erschute (abstandlose) innerlich Wirklichkeit, ist aber eben deshalb ^{nicht bloß eine formale} ~~formale~~ ^{offene} ~~merkmal~~ ^{her-}
liche Wirklichkeit wie es die abstandsvolle war, sondern ^{offen} - wegen der Aufhebung des Abstandes,
der gegenseitigen Kreuzungen beider Tendenzen eine noch konkretere: der Spure zwischen Dasein des Dinge
und ihrem fallenden Sein ist hier ihr Konkretwerden, ihr Eingekerkeltsein in eine Welt, die gerade
denn da ist um dieses ^{erst} ~~erst~~ verhängten und verhängten konkretes Sein neu wehen leben und
Aufblühen zu verhelfen

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

geschichte

" Philanthropie

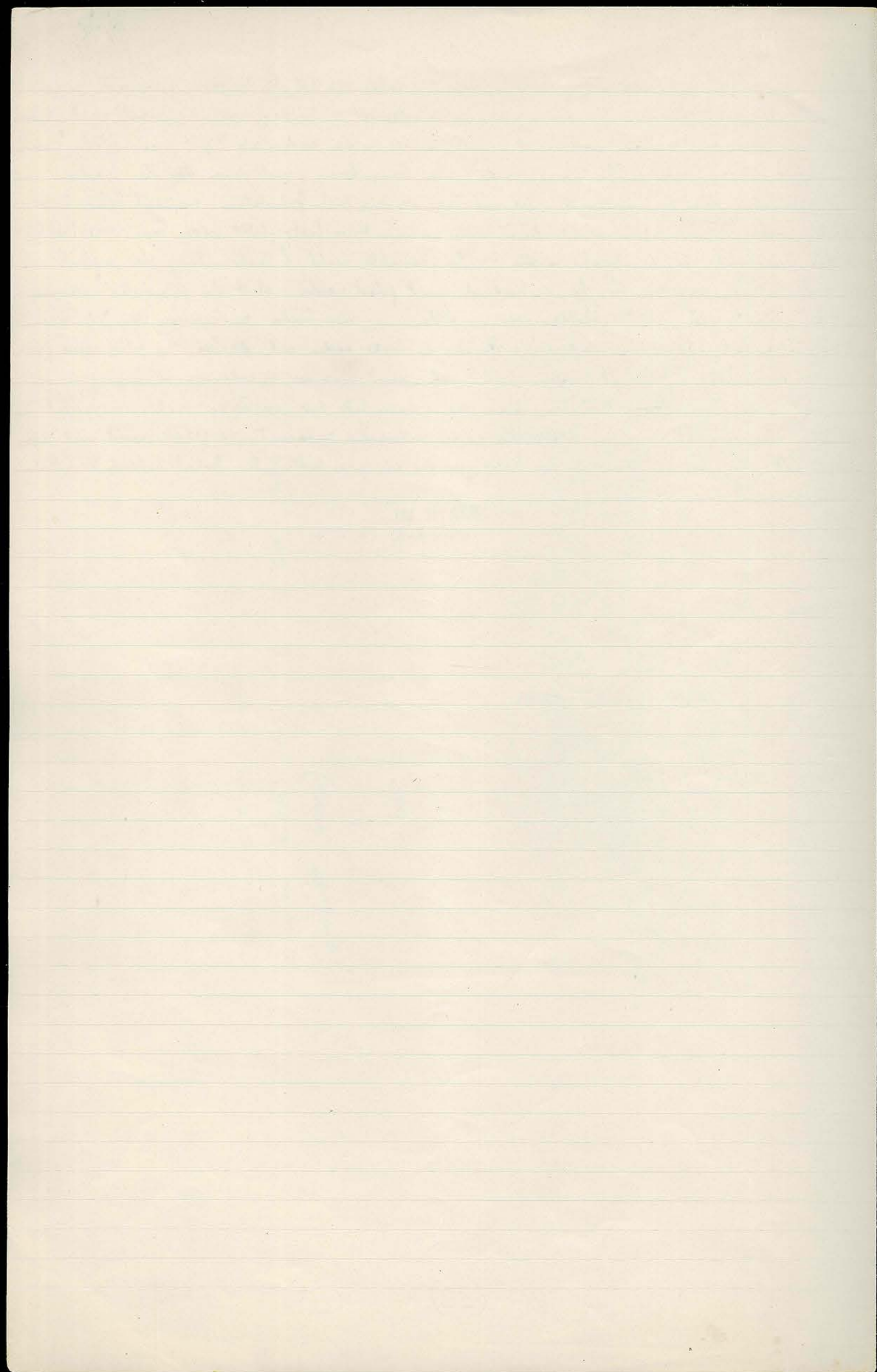


wenden muss, oder er muss angenommen werden, dass die Zahl, die Art etc. des Problems prinzipiell unendlich ist, dass - da jedes festhaltete Konstrukt einem Unhöhl entspricht - über das Wesen der Kunst nichts apriorisch Aussagebares geben kann: jedes Kunstwerk ^{ist} (nicht nur als Erlebnis sondern als Objekt eines möglichen ästhetischen Gehörnisses) etwas Lebendes, eine ^{Wirkung} ~~Monade~~; alle Formensphären, nach denen ~~das~~ das Werksein eines Werks bestimmbar ~~wäre~~ ^{sein könnte}, wäre nur etwas von dem bisher geleisteten empirisch-historisch Abgeleitetes; wobei jedoch die Möglichkeit dieses Werkes in keiner Weise festgelegt werden kann. Das Problem wie das Kunstwerk als Kunstwerk ~~in~~ ^{von} der Geschichte nicht ~~z~~ ^{Castrenbar}, also unendlich mit sich und selbst ~~zu~~ ^{ist} kann hindurch nicht gelöst werden: statt der geforderten Invarianz von „neu“ und „alt“ erhalten wir ein Dilemma, ein ~~un~~ ^{Antwider-} ~~oder~~ ^{oder}. Jede ausschließende Gegensatzlichkeit verfehlt aber nicht nur die Struktur des Werks sondern auch ~~den~~ ^{den} den Gehalt selbst gegen- und die Träger der Antipathese: wenn „alt“ und „neu“ einander ausschließen so kann jeder von ihnen nur die subjektiv-reflexive Bedeutung haben, die es innerhalb des rezeptiven Erlebnisses besitzt, eine Bedeutung die ihm als Folge des Urteils per se notwendig zukommt, die jedoch nicht mit dieser identisch ist. Wir haben das Werk als das ^{Gewiss-} ~~Gewiss-~~ ^{geworden-} sein eine bestimmten behod.-individuell-reflexiven Momente bezeichnet

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Schubert 57 389

94



+ und der "Neue" in Buch müsste sich als tropischer See hin erwarten
 F und nur der "Neue" wäre das keltische Prinzip, • in Buch

Felthetley a "Geschichtlichkeit" Pejeret
 10. seldale dyaler wolleword, a xepo
 kinnethal kivet ror (c. 10. sld. utloso
 2. dthwott core)

(11) — (13) 19:

MTA FIL. INT.
 Lukács Arch.

zu (13)

[illegible]

[illegible]

+ ~~ist aber~~ ~~erst~~, im Gegensatz zu ~~sein~~ ~~ist~~ ~~schon~~ ~~fest~~ ~~gestellt~~ ~~der~~ ~~Werk~~, von der ~~ihm~~ ~~zugehörigen~~ ~~Wahrheit~~ ~~nicht~~ ~~in~~ ~~so~~ ~~seiner~~ ~~Form~~
+ (Daraus folgt nämlich dass für jede Kunstform eine transzendente Wahrheitsform ~~hat~~ ~~ist~~ ~~und~~ ~~ihnen~~ ~~zusammenfallen~~. In der ~~Keiner~~
menologie, wo die reine Form nur als ~~z~~ ~~Stadium~~ ~~nicht~~ ~~aber~~ ~~als~~ ~~selbständige~~ ~~Objektivität~~ ~~behandelt~~ ~~werden~~ ~~konnte~~, ~~den~~ ~~kennt~~ ~~den~~
dehalt dieses Problems ~~mit~~ ~~nicht~~ ~~einemal~~ ~~berührt~~ ~~werden~~. Erst ~~mit~~ ~~den~~ ~~strukturellen~~ ~~Modifikationen~~ ~~der~~ ~~Wahrheiten~~, die sich aus der
+ ~~anschauen~~ ~~Vollendung~~ ~~der~~ ~~reinen~~ ~~Form~~ ~~ergehen~~, und die ~~erst~~ ~~später~~ ~~ausführlich~~ ~~zu~~ ~~analysieren~~ ~~werden~~ ~~können~~, ~~ergehen~~ ~~die~~ ~~Wahr-~~
heit der ~~aus~~ ~~den~~ ~~folgenden~~ ~~Consequenzen~~ ~~in~~ ~~der~~ ~~Wahrheitslehre~~ ~~Psychologie~~ ~~weiter~~ ~~zu~~ ~~behandeln~~. ~~Hiervon~~ ~~Wenn~~ ~~also~~
von Werk und von der reinen Form gesprochen wird, so ist stets das Werk als Wirklichkeit und die ~~wiederum~~ ~~von~~ ~~der~~
re Form gemeint)

MTA FIL INT.
Lukács Arch.

Wie kann es begriffen werden. Weder vom Wohl noch vom Erleben aus kann eine ^{gleichen} apriorische Typologie der Nationen aufgerechnet werden in der sich die Faktizität dieser Zusammenhänge sich nur eigenen Logizität phlektet zeigen würde: es gibt also weder eine geschichtsphilosophische Typologie der möglichen Nationen, wie von ~~den~~ den apriorischen Bedingungen ~~des~~ seines geschichtlichen Existenz aus der wiederholende Typ die Systematik seines Bewusstseins in den einzigen Namen sich in einer wiederkehrenden Typik herstellens, noch eine vom Wohl aus konstruierbare System möglichen Nationen deren der geschichtliche Ablauf als Realisierung korrespondiert; ^{keine} ~~keine~~ Geschichte der Nation kann einem realistischen Sinn entsprechen, ^{und} ~~und~~ ^{da} ~~da~~ ^{metaphysischen} ~~metaphysischen~~ Gruppen es kann nur eine Überwelt aber keine Systematik ergeben.

[illegible]

Problem der Form ist, ~~ist~~ die in der ~~nur~~ ^{vorhandenen} ~~bestehenden~~ ^{vorhandenen} ~~reine~~ ^{reine} ~~Begrifflichkeit~~ ^{Begrifflichkeit} des
blasierten Meeres, die Formen bestimmen innerhalb deren steht sich die Welt je einer Form ihre Werkwelt
schaffende Kraft hervortreten kann (in unserem Beispiel: das Kubische und das Flächhafte). Die ~~Form~~ ^(des Einheits) Varietät
des Gleichgewichts kann ^{sich} aber im dem Problem der transzendentalen Form nicht gleichförmig verhalten: es ist
natürlich dass Qualität und Quantität der „Einheiten“ ^{mit} ^{und} ^{möglichen} der Art der geschaffenen Gleichgewichte ^{ist}
bestimmter Zusammenhang besteht, dass also die Prävalenz des einen Faktors die „Einheit“ hegemonisch, die andere
nicht; dass der eine Faktor ein Prinzip der reinen des anderen der transzendentalen Form sei. Diese Vorhin postulierte Antinom-
beziehung der beiden Formworkformen ist durch das Prinzip des Gleichgewichts, dass ja das Dasein und die Valenz beide
Faktoren erfordert ^{es} nur Variablen der Prävalenz ermöglicht, geschieht; ^{aber} ^{bis} ^{aus} ^{dem} ^{Natural} ⁱⁿ ^{Bezug}
auf seine immanente Wirkgenügsamkeit folgende Typologie der möglichen Gleichgewichte: ^{das} ^{Prävalenz} ^{des} ^{Prinzips} ^{der} ^{reinen} ^{Form} ^{ist}
^{einseitige} ^{im} ^{Materialismus} ^{(doppelseitige} ^{Platz)} ^{andererseits} ^{ein} ^{Materialismus} ^{an} ^{der} ^{Tendenz} ^{zur} ^{möglichen} ^{Reduzierung} ^{des}
„Einheitsprinzips“ ^{des} ^{(doppelseitige} ^{Platz)} ^{und} ^{andere} ^{seits} ^{eine} ^{neue} ^{Materialismus} ^{desselben} ^(Werkzeug)
denkbar; bei der Prävalenz des Prinzips der transzendentalen Form hingegen kann sowohl die Tendenz zu einer sehr
starken, wenn auch bis zur Unerschöpfbarkeit verarbeiteten Korrektivrolle des ersten Prinzips ^{wird} ^{(Gegensatz} ^{Platz)}
wie eine mögliche Abschwächung desselben (^{unter}, ^{malenche} ^{Platz)} ^{wirksam} sein. Diese Typologie der möglichen
Tendenzen ist ihrem Wesen nach sowohl geschichtlich wie stoffgeschichtlich; sie ist von jedem Zutauflauf unabhängig,
denn ^{entfällt} ^{sich} ⁱⁿ ^{ihm} ^{restlos} ^{bloß} ^{die} ^{An} ^{sich} ^{zeitlosen} ^{Möglichkeiten} ^{des} ^{Materials}, ^{die} ^{ihm} ^{seinem} ^{zeit-}
losen Begriff nach angefallen und unabhängig von ihrer Realisation in der Zeit sind; sie ist aber eng mit ihren
inneren Wesen geschichtlich denn der E-prinzipium differenziationis ergibt sich aus einem Element des Materials
~~da~~ ^{der} ^{- ebenfalls} ^{seiner} ^{zeitlosen} ^{Begriffe} ^{nach} ^{- tritt} ^{es} ^{nur} ^{historisch} ^{deklarant} ^{ist}; ^{dessen} ^{Ursprung} ^{ist} ^{der} ^{des} ^{Po-}
griffs der „Einheit“; zugleich der Ficht in die Wechselwirkung von Wirkpostulat und Wirkgenügsamkeit be-
griffen werden kann. Wie ^{sagen}: die sinnlichen Wirkpostulate der Form ^{sind} ^{an} ^{sich} ^{vom} ^{Natural} ^{un-}
abhängig; wir können dies nun verkürzter formulieren: in den Wirkpostulaten spiegelt sich der Wille uns Schaffen einer ganz bestimmten
Werkwelt aus, wo ⁱⁿ ^{die} ^{Festigung} ^{aus} ^{der} ^{der} ^{Wille} ^{entsteht} ^{(Klasse} ^{von} ^{Fülle} ^{und}), Art und Masse dessen bestimmt woraus
als inhaltlichen wie formellen Elementen, diese Welt sich aufbauen soll; da Material ^{kann} ^{nur} ^{die} ^{Grenze} ^{der} ^{Möglichkeit} ^{für} ^{die}
Realisierung angeben: nur solche Festigungen werden ästhetisch relevant, deren Kräfte mit den vorangestellten ^{Bestrebungen} ^{der} ^{Tendenzen} ^{des}
Materials übereinstimmen nur und nur entsprechen werden sie ästhetisch bedeutsam als sie diesem entsprechen; Als Denkgebilde,
als Folgen aus dem bloßen Begriff ^{des} ^{Willens} ^{zu} ^{schaffen} ^{einer} ^{Werkwelt} können aber auch noch andere Festigungen
abgeleitet werden, die - (logisch/immanent) betrachtet - sich in nichts von den anderen unterscheiden, nur werden diese
sich nie realisieren können, während jene sich am Material schöpferisch orientieren; Dass es sich aber hier nicht um eine ^{Kritik}
per Analogie handelt, ^{weist} ^{das} ^{Aussehen} ^{problematischer} ^{Hilfsprodukte}, die wenn auch ästhetisch irrelevant sind und
nur kulturgeschichtlich vorhanden, doch ^{so} ^{weit} ^{hin} ^{reichende} ^{Harmonie} ^{zwischen} ^{Wirkpostulat} ^{und} ^{Wirkgenügsamkeit} ^{auss} ^{aus} ^{dem}
erwarteten Wohlverhältnissen gefolgert werden kann ~~nicht aber aus~~ ^{folgt} ^{wahr} ^{haben} ^{(was} ^{nicht} ^{aber} ^{aus}
dem Begriff des sinnlichen Wirkpostulates abgeleitet werden kann; die Harmonie ^{prozeßhaft} ^{ist} ^{also} ^{nur} ^{eine} ^{Er-}
klärung der ästhetischen Realitäten (die Begriffe zum Realisieren) ^{des} ^{Prinzips} ^{desse-} ^{lben} ^{ist} ^{etw.} ^{was} ^{sich} ^{ästhetisch} ^{realisiert}, ist
inhaltlich unerschöpfbar und enthält neben den zahllosen Realitäten auch noch unzählbare ^{Unerschöpfbarkeit} ^{der} ^{Möglichkeiten}
weiter, Tendenzen ^{von} ^{die} ^{sich} ^{von} ^{den} ^{Realitäten} ^{nur} ^{durch} ^{die} ^{Unmöglichkeit} ^{ihrer} ^{Realisation} ^{unterscheiden}. Die Wir-
kungspostulate können also keine Typik aufweisen: sie sind rein geschichtlich, d.h. sie entspringen aus der
Vorstellung die ein Zeitpunkt von der Erfüllung seines eigenen Begehrens nach seiner ihm spezifisch angemessensten utopi-
schen Wirklichkeit für der gerade seine spezifischen Kräfte aufgehoben wurden empfunden; selbst die Typik dieser Postulate
kann also nur eine & partielleres Zusammenfassen und Ordnen der historisch bereits realisierten Postulate sein, kein

+ wenn also das Kubische am Hammer (sowas dem linken Weibes als Hammer des Block)

+ dass in dem einen die Einseitigkeit der Materie selbst, in dem anderen eine typologisch, gestaltende, erschöpfende Einseitigkeit, eine Einseitigkeit sich ausspricht

So offenbart sich im Bloch, das kubische Prinzip der Harmonie, tief sinnlicher Wirkungsweits als diese, wodurch sein Bearbeitbarkeit als ein System von aufeinander bezogenen Erhöhungen und Vertiefungen, das durch den Bloch nur begrenzt aber nicht bestimmt ist, dessen Einheit gerade in dem Sub-Zusammenhören aller Teile in etwas von einem Aufgehoben aus Paradoxien und Komplexen, ⁱⁿ einem quasi Flächenhaften Zusammenhang ^(Relief-Äffekt) besteht, der Träger der sinnbildlichen Aktualität ist. ~~Der Harmonieprozess muss ein flächengestaltigen Bereich der Aktualität darstellen bilden. In jeder Harmonieform muss ein flächengestaltiges Prinzip der Aktualitätsgestaltung erreicht werden und in dem so in Form genommen Formelbegriff repräsentiert der Bloch das reine, das das Relief die transzendente Form der Wirklichkeit, das Relief die reine Wirklichkeit der Aktualität, das Poloid die reine, das Relief die transzendente Form, was jedoch nur vorgelesen werden darf dass der Behälter des einen Prinzips das des anderen bedingt, dass sie also beide nur Tendenzen sind und in statischer Ruhe nur ~~besteht~~ ~~in~~ ~~der~~ ~~Wirklichkeit~~ ~~ein~~ ~~mal~~ ~~nicht~~ ~~aber~~ ~~geschehene~~ ~~Realitäten~~ sind.~~

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

+ und deshalb notwendigerweise auch architektonisch - "einigen"

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

[illegible]

+ in Menschenen ändert sich der Begriff des Technis nicht ^{dem} ~~und~~ sowohl die Verschiedenheit des Kontrastbegriffs, wie die Veränderung die durch sie der Begriff des Technis selbst erfährt sind

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

+ müssen es sich hier in diese ihre Bestandteile auflösen

± und das wir andererseits aus in einem Gesichtspunkt gedrängt werden, von dem aus auch das formale Prinzip als etwas von ihnen umschlossen erscheint

+ ^{dh} der objektive Faktor ~~mit~~ mit dem subjektiven

± also einen Kontrast der Geistig-aktiven in dem sinnlich-potentialen

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Dass diese Eigenschaft des Materials ^{anzusehen} als formales Element behandelt werden musste, steht in keinem Widerspruch zu dieser Behauptung: (im Begriff des „Einheitsrichers“) diese Unversitztheit ist vielmehr schon enthalten: das „Einheitsricher“ bedeutet einerseits das einmalige ^{in der} Wirklichkeit (Wirkungsmöglichkeit); der Gegenstand, der gegenüber ^{der} Wirklichkeit einer Form geltend gemacht werden können (diese Form, andererseits aber die Fähigkeit des Materials (als Wirklichkeit) sich ~~der~~ ⁱⁿ Form an die heterogenen Wirkungsformen, die von der Gegenstandslichkeit der ~~2~~ ^{einheitlichen} Gegenstände gestellt werden, anzupassen. Das Material ist also in doppelter Hinsicht eine ~~Form~~ ^{Formierung} der Materie: es ist die Möglichkeit der Form und der Stoffe zugleich und dadurch der Punkt, wo sie unlösbar miteinander zusammenhängen. Wie haben den Stoff ^{weiter} als die Summe und die Einheit der Geformten betrachtet; ^{in der} Wirklichkeit ^{ausgedrückt} ~~ist~~ ^{das} ~~das~~ ^{Wirkliche} Stoff der gesamten complex, der Erlebniswelt zu verstehen haben zu dem ~~die~~ ^{es} geht ~~und~~ ^{und} mit in der Lage dastehen das Materie durch die Form ausbreitet ^{sonst diese Erlebniswelt} ~~in~~ ⁱⁿ die Materie der geformten Form ^{ausgeht}. Der Unterschied von Material und Stoff ist damit hin-
länglich bekannt es kommt fast aus der an dem Verhältnis wischen Stoff und Materie einseitig und Stoff und Materie andererseits zu begründen. Obwohl gehört sowohl Materie wie Materie den dem Werk in geordneten abgeordneten Sphären an, während der Art der Begreifbarkeit des Stoffes im Werk selbst als abgeordneten gebildet liegt; dem Materie unterschiedet sich der Stoff dadurch aus dadurch dass er die ganze extensive Fülle des geformten in gerade in ihnen extensiv ausgebreitet vollständig umfasst, während diese im Materie nur implizit enthalten ist. Daraus folgt freilich aus dass der Materie infolge des formalen Charakters von dieser Implizit bei der hier vollkommen Zurückführung auch der Sphäre des Materie ist, des Stoffes, als Correspondenz des Auswerts etwas aus der Fülle des Erlebnis in der Wirklichkeit des Materie ausbreitet in der Werk zu empfangen und, um Stoff wenden darf angewandt. Der wesentliche Unterschied zwischen Stoff und Materie ist, dass die Materie eine Wirklichkeit ist, als eine gewisse Parallellität in den gesamten Werk besteht während der Stoff, der inhaltlich das selbe umfasst, seine Wirklichkeit erst da er durch das Bearbeitetwerden von der Technik erhält; das Wesen des Stoffes ist daher mit gerade keine Wirklichkeit, sondern bloße Behauptung einer in schaffenden Wirklichkeit zu sein, in Form den Komplex des Erlebnisses in einer solchen Weise zu formen und zu umfassen, dass sie eine Bearbeitung durch die Technik und dadurch der Wirklichkeit festhaftig werden können, während die Formen des Erlebnisses schon eine Analoga, eine Art Gegenbild der technischen Formen bildet; Wenn also die Formen der Welt des Erlebnisses schon in den technischen Formen ebenfalls in einem Verhältnis der Ähnlichkeit mit Abstraktionen stehen, so ist bleibt doch der Unterschied, dass diese Abstraktionen bei der Erlebnisse eine Correctiv bei dem Stoffe ein Substrat ist.

Damit sind wir aber noch immer nicht in dem Punkt gekommen wo Wirklichkeit und Zulassung dieser Ähnlichkeit abzupassen kann. Wir haben die Technik und Stoff nur ihren Werte, nicht aber ihre Einheit noch analysiert und damit ein Beweis der Wahrheit oder besser gerade innerhalb der abgeordneten Bedingungen zu herstellen gesehen. So verschieden nun der Wesen des Einheits für Technik und Stoff sein ist, das eine haben sie gemein, dass er in die normale subjektive Sphäre der Entstehung des Werts hineinragt; dass das Prinzip des Einheits, obwohl es in abgeordneten strukturellen Elementen bildet, gleichartig und in einer Art zu einem Wesen des von seiner Abgeordneten an trahiert ist, etwas Erlebnis an sich hat. Diese Einheit ist für die Technik, die als System der Abstraktionsformen definiert werden, ein Prinzip, für den Stoff, zu Wesen als Complex und Summe von aus ausbreitenden und ausbreitenden Substraten umzuwandeln haben, der Wahrheit und der Organisation, eine Directiva der Ballung aus Wahrheit und der Wahrheit; für die Technik eine Form zu durch dem Umfassend, durch das Substrat in ihre Form selbst, als Form zu Wahrheit erwächst, für den Stoff der Wahrheit die Form des von ihm, der der Technik gegenüber Substrat ist, geformt, wo aber aus den Formen für die Form die Wahrheit und Bestimmtheit erwächst. Die Technik und der Stoff haben also in der Form die Wahrheit und Bestimmtheit erwächst. Die Technik und der Stoff haben also in der Form die Wahrheit und Bestimmtheit erwächst. Die formale Erlebnis der Technik ist die Form; das von Stoff geformt und ihm bestimmenden Wesen die Aufgabe. Beide sind essentiell Kategorien der nachstrukturalen Psychologie der Schaffenden, können also in voller Ausführlichkeit erst behandelt werden, nehmen aber innerhalb jener Sphäre eine Stelle zu finden ein: zu sind keine Kategorien der Schaffenden der nachstrukturalen Psychologie (wie Materie, Natur und Technik) sondern Kategorien

+ aufgegeben tätig sind

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

^{emotional}
Erlebnis dieses Systems: dass diese systematische Einheit vorant die Technik dem Stoff gegenüber in einer vollkommenen Abstraktheit (Abstand zwischen Ausdrucksfähigkeit und Ausdruck); indem sie ist abstrakt, den Stoff als einen gegenständlichen Element des Stoffes gegenüber, weil sie in diesem eine ihm wesensfremde ^{Vorformbarkeit} Gleichartigkeit (Materialeität der Technik) aufzwingt, abstrahiert ihren Benutzungen gegenüber, weil diese durch ebenfalls wesensfremde technische Zusammenhäng. ersetzt werden; und dem Stoff als einem Gegenüber besitzt sie gar keine Möglichkeit der Ausdruck. Diese Abstraktheit der klassischen Technik, derartig in der Phänomenologie mehrmals begegnet sich, behält die Festung als vereinheitlichende Formgebung der Technik auf, weil sie eine Stellungnahme zu dem, von der Technik umgrenzt und erschaffen, möglichen Welt ist; sie steht in dieser Welt in einem ähnlichen Verhältnis wie das phänomenologische „Standpunkt“ zu dem auf den Weg der Konvergenz führen können, statischen Lage, verwendenden ~~vom~~ möglichsten Komplexen der Erlebniswirklichkeit. Während aber mit dem Letzten der „Standpunkte“ nur die Idee und die Möglichkeit der Welt hervorgehoben wird, so nur eine, im Wesentlichen negative Auswahl getroffen und der Prognose von anderen Faktoren geleistet wird, berührt sich die Festigung nicht auf die Ausdrucksmittel. Sie fasst die Technik als in sich geschlossenes System ^{sich} vollendetes und eine immutabile Totalität schaffendes auf, dessen Einheit, Zusammenhang und Vollständigkeit einen bestimmten Gehalt nicht nur eines Problems in der Aussicht der ausmachenden Affekt ^{auch in d.h.}, sondern selbst einen die Möglichkeit in einem bestimmten Sinn- und Einheitsgehalt besitzt. Dadurch stellt es ein System der Technik ihrem Substrate, dem Stoff gegenüber und weiß das System eines konkreten Ausdrucksgleichnis getragen wird und stellt dann nicht bloß die abstrakte Einheit des Alternativprinzips überlagert ist, kann es zu dem Stoff, dessen Wesen ^{Zur Technik} (im Verhältnis) gerade in seiner Klarheit besteht, entweder überhaupt nicht oder ganz adäquat alternativieren oder es wird als die einzig mögliche Realisation eines unversetzten Wissens erscheinen. Dieses Alternativverhältnis des technischen Systems zum Stoff ist durch die Struktur des Systems selbst bestimmt: weil das Prinzip der Einheit hier etwas emotional Bestimmtes sein ~~Gegenstandscharakter~~ ist, so kann die Einheit nicht ^{die} ~~eine~~ abstrakt-harmonische Zusammensetzung aller möglichen technischen Elemente ^{einem} System sein, sondern ein hierarchisch geordnetes Aufbau, in dem die ^{Ausdruck} ~~funktionalistische~~ Qualität des als zentral gestellten Prinzips und sein & ebenfalls hierarchisch determiniertes Verhältnis zu diesen Qualität des anderen & möglichen Prinzipien, in Auswahl und Gliederung eben von dem einheitsschaffenden Erlebnis, von der Festlegung ge bestimmt wird. Dass diese Auswahl nun alternativ ist, d.h., dass die ⁺ ~~Technik~~ ^(der Begriff der) nicht unzählbare mögliche Prinzipien, deren jedes vom Mensch ^{tätig ist} ~~mit~~ ^{auf} ~~dem~~ ^{einzelnen} ~~gesamten~~ ^{bestimmte} ~~zentrale~~ ^(beliebig veränderliche) Bereiche selber ist, ruht, folgt aus dem Begriff der Technik, der von zwei Postulation bestimmt und umgrenzt wird: erstens dass die Technische ⁱⁿ Erscheinungsgruppe im Bezug auf eine bestimmte, homogen gefasste Anforderung zur Totalität einer in sich vollendeten Welt alternativiere und zweitens dass dieses Prozess sich in Bezug auf ein durch Homogenisierungskraft der „Standpunkt“ & ringeschlossenen Anforderungen ^{vollständige} ~~bewirkt~~. Aus dem zusammenhängenden ^{bestimmte} beiden Postulate folgt, dass in der von der Technik alternativen Welt Erscheinung und Wesen des ~~Ist~~ festgestellten zusammenfallen müssen, aber auch dass dieses Zusammenfallen eine ~~Abstraktion~~ fiktive ist: es setzt als Maxime der Technik ^{dies} Anschauung voraus, als ob die Alternationsmittel der Technik (z.B. Linie und Farbe in der Malerei) Eigenschaften der gestalteten Objekte, sowohl ihrem Wesen, wie ihrer Erscheinung nach wären. Weil nun das technische System ein hierarchisches und auf ein Zentrum beruhendes ist, muss in ihm einerseits & entweder das Primat des ~~des~~ ^{Wesens}, wobei der Erscheinung, & faktoren die Rolle der naturwissenschaftlichen und adäquaten Akkordeuren unbekannt, oder das Primat der Erscheinung, das dem Wesen die Bedeutung ^{des} epistemischen Einheit von Erscheinungscomplexen wehmüht vorhanden sein und anderer Seite muss jeder dieser möglichen Systemtypen auf das Primat eines Alternationsprinzips ^{auf} ~~und~~ ^{sein} ~~hierarchisches~~ ^{Verhältnis} in dem anderen gegründet werden. Die Alternative ^{von} des rein Technischen ^{Prinzips} ist die Frage ~~nach dem Primat~~ ^{unmündigen} ~~ob diese Gestaltung durch die Umfassung die Dinghaftigkeit realisiert (Primat des Substantivs: = lineare Festigung)~~ oder ob sie aus der gestalteten Ballung ~~zu~~ ^{um} ~~ihren~~ ^{Fragen} Grenzen herauswachsen lässt (Primat ^{vor dem Unvollkommenen}) ~~des Gestalt~~ ^{Unwissens} ~~vor der Begrenzung: malerische Festigung~~). Diese Alternative fällt mit der von Erscheinung und Wesen nicht

[illegible]

+ wie sehr es auch die einzelnen Kunstformen voneinander trennt welche Qualität den hervorstechendsten Elementen im Verhältnis zu den herrschenden wehrt

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

185

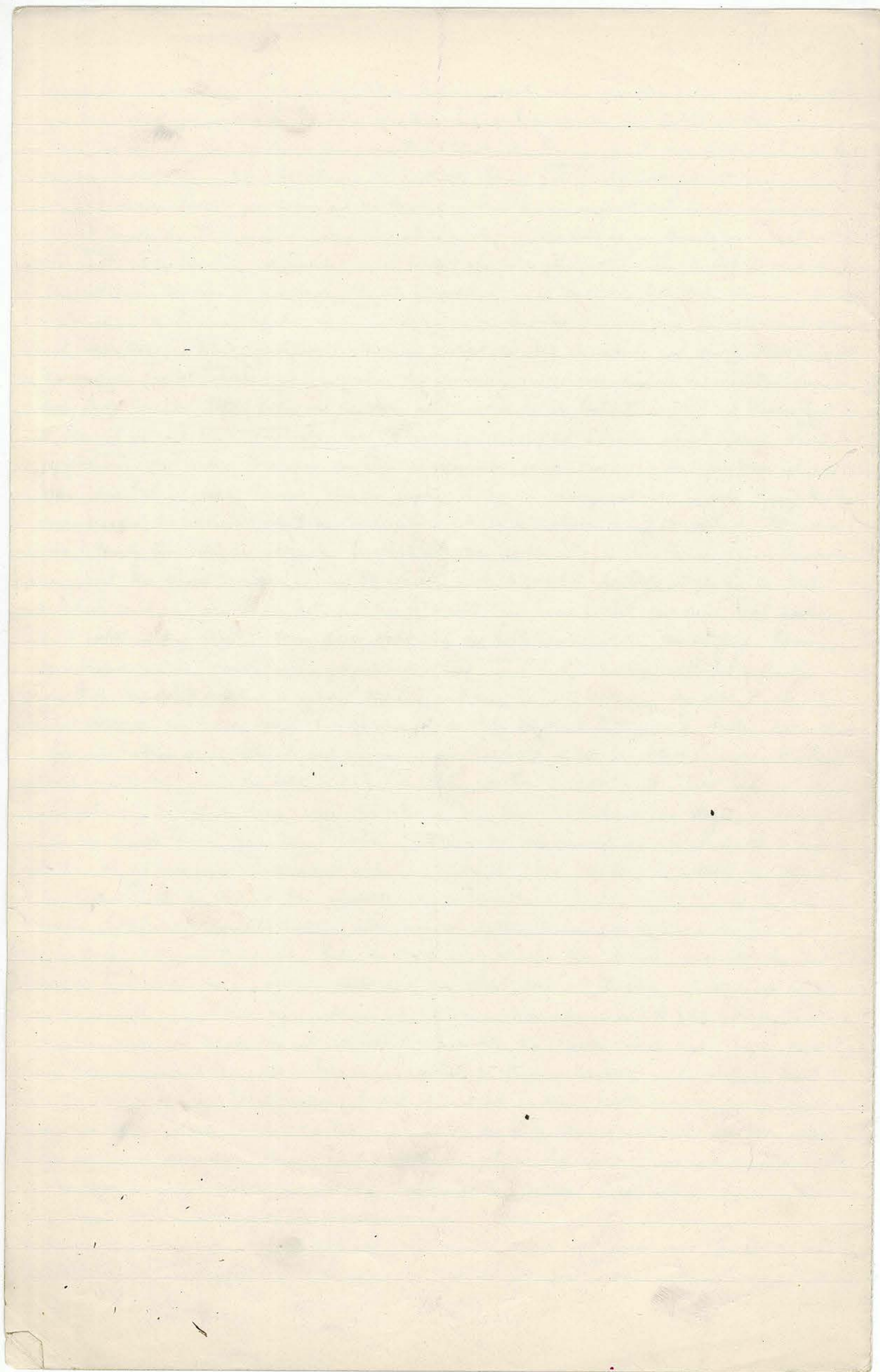
die Technik
+ selbst als abstraktes System möglicher Aktualisierungen,
und der gestalteten Welt in dieser Relation eine vollkommene Klarheit und Einseitigkeit verleihe

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

[illegible]

7; hier muss der Hinweis sein dass in der Aufgabe eine Nachschublinie und entsprechende bearbeitete Punkte in der pharmakologischen Kontrollkarte
das die Begriffe der idealen Reagenzien für den Befehlenden ausreicht, vorliegt.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.



[illegible]

+ (Über die Problematik eines anderen Auswegs, der monographische geschichtlichen Fälschung, die die Synthese in der Kontinuität der Kunsttheorie und in dessen Erkenntnis sucht, wird in anderen Zusammenhängen die Rede sein)

* auf deren Typologie jedoch ^{man} nicht näher ^{man} eingehen können; der Receptive bedient in deren ~~zweiten~~ ^{ersten} Auflösungen immer aus den
höheren Receptiven die anderen Typen (Kern, Kerkeln etc) und ihre Selbstaufnahmen um Werk können erst in der weiterentwickelten Psychologie
einführen ^{untersucht} ~~analysiert~~ werden.

[illegible]

schaft

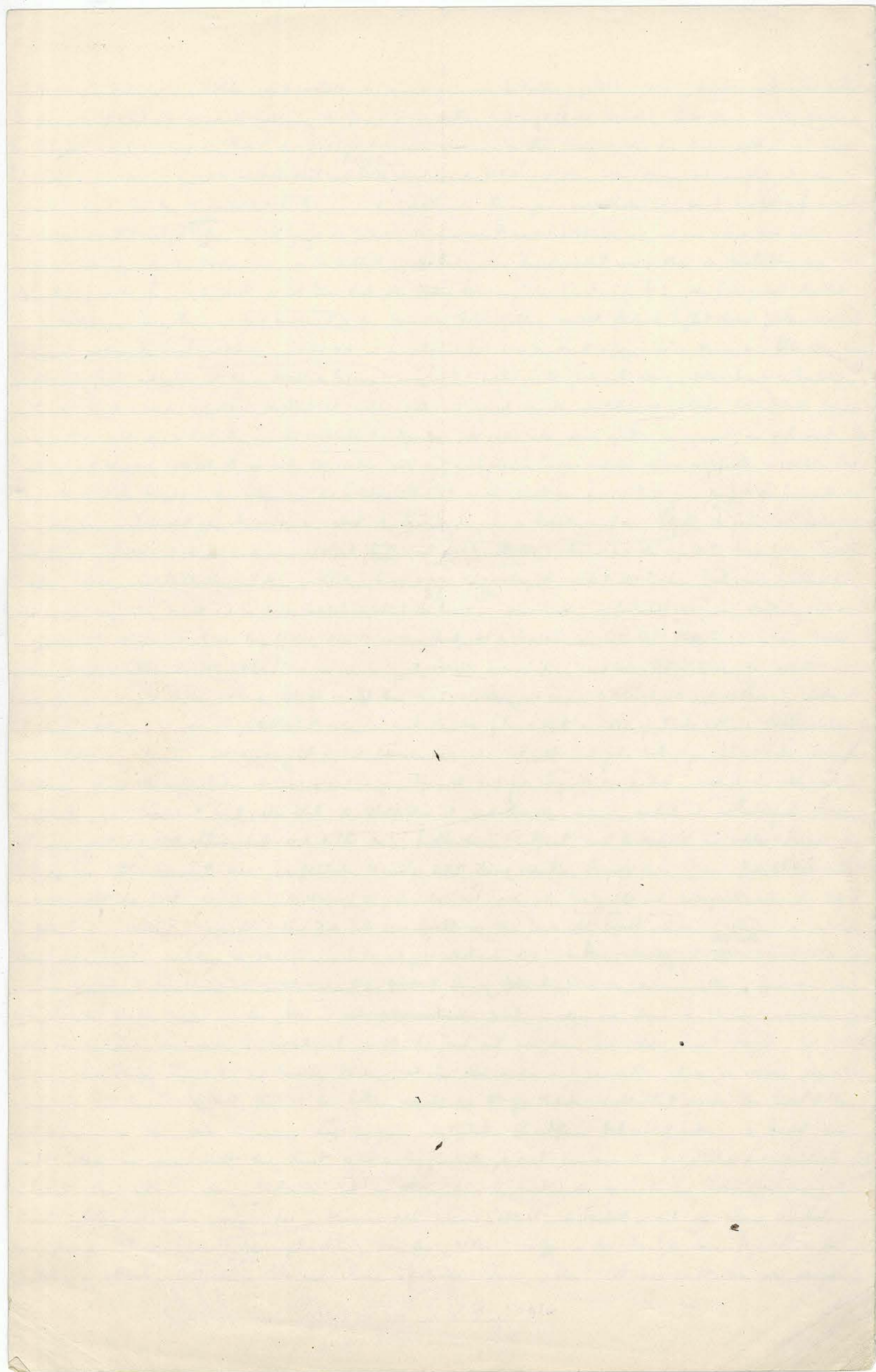
MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

zu 26

inhaltsreich unter Vollendung und Vollkommenheit versteht, was einem gewissen Inhalt "gefällt", was "seiner fesselnde Entfaltung". In diesem Punkt liegt sich die größte Aufgabe des Receptiven von der Form und zugleich die Bewältigung dieses neuen Gehalts abzuheben in der "Aufgabe": auch hier liegt eine Forderung der Wohlbehagen gegenüber vor und der Fall Problem, das dem Werke gestellt ist; ist diese Behauptung in einer tieferen Qualität, wie Intensität und Tiefe übersteigender Weise zu erfüllen. Wenn es nun auch unmöglich ist, dass aus jedem einzelnen Werkstück der Wohlbehagen die Bereiche in den künstlerischen Formen ganz aufgesammelt sei, somit dies auf unvollständige Ergebnisse mündet, welche Utopie nur auf Grund des formalen Angewandtheits als die Lebensformen und eines wenn auch noch so rudimentären oder fragmentarischen Homogenismus der Wohlbehagen in der Recht, diese Angewandtheit und mithin in der Welt eine bestimmte Festhaltungsform möglich ist, so ist hier doch das Minimum an künstlerischer Form, oder besser gesagt der Maximum an Wirklichkeit (dieser Form aus) und bezeichnet den bewahren Ergebnissfaktoren erreicht. Dadurch besteht diesen Faktoren eine vollkommene individuelle Individualität an, welche nicht in der allgemeinen, auch von Kant aufgegebenen Theorie am besten ausgedrückt: (des Geschmacks, es ist kein objektives Prinzip) möglich; wobei unter Geschmack, das unmittelbare Empfinden der Beschaffenheit im Werke im lebenden Subjekt zu verstehen ist, welches spontan und organisch von allen möglichen und willkürlichen Erlebnisgehalten, diejenigen auswählt, welche diesen Anforderungen an die Wohlbehagen entsprechen, alle andere aber, ebenso spontan und organisch, vom Geist weist. Der Geschmack ist also rein individuell, er weder kopierbar, noch auf ein Gesetz zu bringen und bei einem - so gefassten - absoluten Pluralschaft nicht das Subjekt in den Solipsismus der Erlebniswohlbehagen zurück: nicht nur dass es keine Gemeinsamkeit der Geschmackes zwischen den einzelnen Individuen geben kann, sondern selbst der Zusammenhang des so Erlebten mit dem Subjekt, die Freude und Notwendigkeit etwas gefällt und etwas andere abstoßt, treffen (ist nicht mittelbar) können mit der empfindlichen Wesen dieser Verhältnisse treffen, bleiben intellektuell und dem wirklichen Erlebnis gegenüber irreversibel, andeutende Zeichen. Trotz dieser Irreversibilität, oder gerade wegen ihr, spricht sich in dieser Erlebniswohlbehagen der Receptive seine Bereiche in Geschichte aus: im "schaffenden Interesse" im Geschmack objektiviert sich der Begriff des "Neuen" von dem Standpunkt des Receptiven aus betrachtet. Diese Zusammenfassung vieler solcher receptiver Ergebnisse bedeutet aber ihre empirische, geschichtliche Zusammenfassung, und keine Systematisierung; sie bedeutet nur, dass gerade der unmittelbar erlebende Subjekt sowohl in seinem Erlebnis wie seinem Erlebnisobjekt noch vollkommen historisch ist und - solange er in dieser Unmittelbarkeit verbleibt - auch über die Fähigkeit an diese zeitliche örtliche Determination seines historischen Charakters nicht hinausgeht; sie bedeutet also stets jedes Zeitpunkt und jeder Ort, ja leben findet jedes für sich etwas Unvergleichliches, Einziges und Eigenartiges ist und jede begriffliche Synthese, wodurch ein solches Selbstbewusstsein als "neu" berechnet wird, eben trotz der Abstraktion ist und dass eben eine rein historische-methologische Frage ist, wie weit die Abstraktion sich entfernt vom Individuum entfernt und andererseits in welcher Form von Zeit sie als letztes Element eines unaufhörlichen Wandels setzt. Dieser receptive Begriff des "Neuen" beruht sich selbstverständlich nicht auf steht, ebenfalls als Wortbegriff der Geschmackes - und in der selben Irreversibilität und Unvergleichlichkeit - der Begriff des "Alten", der "Vertrauten" gegenüber (dass beide Pole aber sowohl als vom Geschmack befaßt und vernunft vorhanden ist und dass diese Geschmackswerte auch kein objektives Prinzip hat, ist wohl selbstverständlich). Im Bereich der Gegenstände, die möglichst Geschmacksergebnisse zusammenfassen beruht sich nicht nur auf die Wirkung. Dieser alte Doppelbegriff der Geschmackescharaktere, dass aber dieses Alte (die selbe Struktur besitzt wie der "Neue") ist selbstverständlich; es ist jedenfalls wie dieses ein (historisch-individuelles) Beispiel von beständig wechselnder Genügsamkeit: es ist der Ausdruck von dem Teil der "Neue" abgeleitet, die Welt in die e beweisend hinstellt, und keinen von beiden ist ohne das andere auch nur denkbar. Diese von diesem Gegensatz umfasste und benutzte Welt, das ist der Erlebnis sowohl der gegenständlichen Wohlbehagen wie der der Kunst. Wenn wir es hier nur ein paar mal in seiner möglichen Erscheinungsform beobachtet haben, so haust das nicht, dass in dieser Welt der Kunst eine untergeordnete ja auch nur eine der vielen klar hervorgezeichneten Rolle wahrnimmt. Der "Alte", der "Vertraute" ist im Grunde aus dem Niederschlag des so beschriebenen Erlebnisbestandes der Kunst entstanden und wenn der "Neue" sich davon ableitet, so handelt es sich um etwas Ähnliches wie wenn sich ein (Wort) hervorgebracht von den "alten" - für in der Analyse dieses Gegensatzes beim Künstler - abtrat. Allerdings bläut um etwas ähnliches. Denn "Neue" ist hier nicht das neu geschaffene.

834

112



Stellung der Welt gegenüber, deren Projizieren (notwendig) in das Werk der Massenverständnisse bewirkt, sind wenn auch unvollständig,
 irrational und nicht systematisch, dennoch nicht einer völligen Anarchie preisgegeben. Nicht nur weil noch dann der Wirkung
 von dem causa spontanen Schlag der Lebenswirklichkeit in die Theorie wie praktischen, Konstruktiv = eindeutigen fehlte
 unmöglich wäre, deren da-Sein müßten schon ein Beweis dafür sein, dass der absolute Folgerismus nur an die Spontanität als Wirkung
 und Lebensform fest nicht aber an die Idee der Mensch-sein überhaupt gebunden ist, sondern mit der Zahl der Einzelheiten, der Möglichkeit
fest gegenüber nicht unbegrenzt und nicht ohne Typus ist. Sie ist erstens durch die Reiz numerische unmittelbare Begrenztheit
 der aufnehmenden Organe bestimmt, zweitens jedoch auch innerhalb dieser bereits endlichen Typus gibt es nicht unzählige oder beliebig variante
Möglichkeiten der Einzelheiten, wenn als deren Folge eine immer geschlossene und in sich sinnvolle Welt gefordert
 wird (Hinsauf betrachtet der System der Kunst, wenden an anderer Stelle ausführlicher zu tragen sein wird) Alles
besteht aber aus den unmittelbaren Erlebnissen der Rezeption gegenüber jedoch, wovon fehlt die Rede erst, ist auch die einzelne
Kunstgattung eine Abstraktion: es steht nur der einzelnen Kunstwerke gegenüber und er trägt sich wie die einzelne divergente Be-
richten der Allgemeinen von Einmalig Spontan bis in denken ist. Der Allgemeinheit der Werk ist natürlich die Form, die ist aber hier
nicht abstrahiert nur sondern das formale Organisations System eines bestimmten Stoffes, welcher, in folge der prakti-
schsten Kennzeichen wird Stoff und Form, dessen Einmaligkeit und Verknüpfung trägt, je stärker von diesem Stoff nicht einemal gefordert
ist in Form und in eine bestimmte Region der Abstraktion und Allgemeinheit zu variieren ist. Diese Allgemeinheit
besteht aber nur in der Fähigkeit der Form gegenüber dem Stoff zu organisieren, was er jedoch ausdrücklich benötigt Rezeption von durch
welche Rezeption bereits Rezeption die schon bereits ist zu einzelnen unmittelbaren und über den einzelnen persönlichen Werk bewusst
weisende Beziehung zum Werk gelaufen. Es besteht aber in der Bestehen der Form, in diesem Prozess ist ebenfalls, schon
jeder möglichen Massenverständnisses in sein, dieses Schema nicht sich aber nicht nur auf die Organisations Möglichkeit eines
Einzelheiten des Lebens gegenüber, sondern auf die Möglichkeit der inhaltlichen Erfüllung, welche ist in Bezug auf die Form.
Mittels eines bestimmten Schema (des Stoffes beurteilt), ausdrücklich einzelnen geben. Selbst die Massenverständnisse lit-
terary der Lebenswirklichkeit setzt etwas formales zwischen den Massenverständnissen „halten voraus, ja der Folgerismus dieser
Lebensform betrachtet leben ander auf eine Verknüpfung der adäquat und inadäquat Apperzeption und nicht auf ein
eine eindeutige Form Möglichkeit im Vorstellungs haben des Objekts. Das Massenverständnis besteht nur in der Massenverständnisse von etwas sein,
und dieses Schema bedeutet ein Vermittlungs System zwischen dem Erleben von dem Massenverständnis von etwas sein,
was das Massenverständnis von etwas sein und sowohl dieses Schema wie das sein Massenverständnisse Lebenswirklichkeit zu berechnen sich
auf ein Schema gemeinsame, aber freilich (weder es erlebt nach erkannt in folge der Qualität der Lebenswirklichkeit) werden
benutzt: auf das Schema, als auf ein Vermittlungs System zwischen Erlebnis empfangen und Erleben, in den sich die form be-
trachtet der Lebenswirklichkeit steht, in wo also Wirkendes und Genossenes als Möglichkeit und Wirklichkeit des Lebens verknüpfen. Wir
haben, mit bewussten Voraussetzungen, das Werk Form als eine Substanz werden dieses Schemas definiert, was ist, auf das Massen
man an Supplement hingewiesen (Berechnung der Qualität der Lebenswirklichkeit vorhanden und dadurch und in sich geschlossen wird. Das Maximum an unmittelbarer Supplement bedeutet aber, wenn es sich einmal auf etwas be-
zieht (Stoff einmalig und einmalig) betrachtet und andernfalls eine reine Allgemeinheit des möglichen Werk zu erreichen
hat, etwas Stoffes in der Richtung, den ihm seine alle seine Organisierbarkeit hingewiesen wie früher Balken be-
trachtet. (Wahr, Aufgabe etc.) weisen, ein Massenverständnis, ein Auf die Organisierbarkeit Tragen seiner fehlenden Organisation,
wobei den Gestaltenden Prinzipien bei erwachsen Massen durch inneren Interaktion, was die Rolle des Lebens verstehen
unbemerkt seht; die Allgemeinheit dieser Form bedeutet also einmalig ein Verknüpfen des bestehenden Stoffes,
der gebildet, als es in seiner ursprünglichen Möglichkeit, in der Möglichkeit jeder Möglichkeit überlagert lag. Es besteht aber
das Abstrahieren dieser Stoffes in der Richtung eine rein technische Schema, in der Richtung eine Maximum an der
Ausdrucksintensität von Stoff durch Konzentration, Organisation mit einem Wort durch Verknüpfung der „Stofflichen“
zu erreichen ist und drittens eine absolute Einheit des beiden Teil finden. Die Möglichkeit dieser Einheit ist durch die
schon oft erwähnten Begriffe der „Handgriffe“ und der durch den erwachsen Massenverständnis zu geben: dadurch ist

+ dass das Werk ein Werk der anderen Wirkung

= der Symbol einer immensen Bedeutung, die sich von einem bestimmten gesellschaftlichen Ausgangspunkt aus erheben muss

o Auf diesen Begriffen der „Alten“ und der „Neuen“ beruht die geschichtliche Bedeutung des Wortes. Indem die sich erhalt-
lich vollziehende Wandel des Begriffs auf die Werte projiziert wird, gelangen wir in den Begriff einer Wirkungsgeschichte der Kunst,
deren Gegenstand die Unterschiede des Sein und welche Kunstwerk in einer bestimmten Epochen als „neu“, als Werk empfunden wurden
und welche inhaltliche Erfolge an ihm dadurch erhalten; d.h. wenn es als „neu“ empfunden wurde ist. Vor eben diesem Ausgangspunkt
kann man in einer Fundament des Wortes festhalten, indem auf die so vor ihm stehenden vielen Lebensformen, sozialen Problemen
und „Neu“ bedeutenden der Kunstgegenstand reflektiert wird, und gerade, aber in formaler Problemanalyse, wie ein Beziehungsprozess
ist der Ausstellen historischer Bedingungen für mögliche Wirkungen und um möglich die Problematik jeder geschichtlichen und soziologi-
sehen Betrachtung zeigt sich hier darin, dass man von der historischen Wirkung oder Unwirklichkeit des Kunstwerks als Ausgangspunkt ge-
ht ist und die Frage ob das Werk entweder eine Wirkung am Werk selbst oder an der nicht realisierten Beantwortung des Rezeptions
Prozesses, ist von ihnen Voraussetzungen aus und mit ihnen Begriffshaltungen nicht beantwortbar. In der realisierten Beantwortung erhält indem des Be-
griffs der Neuen, ohne das früher überlegte in vielen noch eine andere Bedeutung: es ist historisch und unmittelbar, historisch und
unmittelbar Erfolge der Rezeption des Kunstwerks, von Flora aus aus dem historischen Leben und sein Ergebnisse darüber,
es ist ein Spiegel in der Ergebnisse der Rezeption und dadurch und in Bezug auf das Werk „neu“ und sein historisches Ergebnisse ist
was ein historischer Context von historischen Ergebnisse „Neu“; es besteht von der Rezeption als als der im Werk festhaltende
das Erfolge von etwas wäre, was der historische von der Wirklichkeit selbst erfolgt und was erwartet hätte, dessen Rechnen der früher seiner Art
historischen und historischen in ihm war. Das historische und historische bleibt aber hier der „Neu“

+ das Werk, in einer so ihm nicht historisch bedeutend Weise

I So dass die rein historische so wichtige Kategorie der Existenz, des Bestehenbleibens und Wirkens (Wert) von
Leben, was davon weil es einmal da ist, sich hier schon stark mit dem Begriff der „Neu“ bezieht.
Wenn in der Wirkungsgeschichte Kunst, kann man das wenigstens teilweise als „neu“ erlekt eine Forderung der Existenz
haben, im Gegensatz zu anderen historischen Bedingungen (Institutionen) was, das man von der Rezeption unabhängig historische
Ergebnisse des einmal Realisierten viel stärker ist. Wie weit sich örtliche Verhältnisse und in der Wirkungsgeschichte der
Kunst auswirken lassen, speziell da wo es um institutionen antigen Bedingungen und in der Wirkung handelt (Theater, Kino
etc.) ist eine so historische Frage der historischen Bedingungen, und in wiefern das Bestehenbleiben auf die festhaltende und historische
und auf die Wirkung von Bedingungen ist, kann man in der Einzelnen suchen spezifische Bedingungen entdecken werden: die Ergeb-
nis barkeit wird aber hier immer ein Grenzwert bleiben, und ein Minimales an konventionell festhalten und verknüpfen „Neu“
als erlekt Umwelt der Bestehenbleibens von einem historischen Komplex historischen sein

MTA FIL INT.
Lukács Arch.

[illegible]

+ die Formen des Künsts gehen ^{über} die Welt aus der Perspektive ihrer Wirklichkeitsbeziehung und = Voraussetzungen, die ^{aus} der Beziehung
einer Ideallinie nur als Fiktion und Fälschung erscheinen kann. Wenn für Behauptungen, das ^{erlebende} ~~erlebende~~ Subjekt, die Natur in sich
hineinsieht, so dass es sie nur noch als im Accord mit seinem Wesen empfindet, wenn hierfür das ^{Be}
≠ als ^{ästhetisches} Erleben in Betracht kommt
≠ ihr Zweck ist die Erleuchtung der Erkenntnis der Ideen der Welt"

IV 406

MTA FIL INT.
Lukács Arch.

IV 406 99

IV 384-5

IV 406

[illegible]

[illegible]

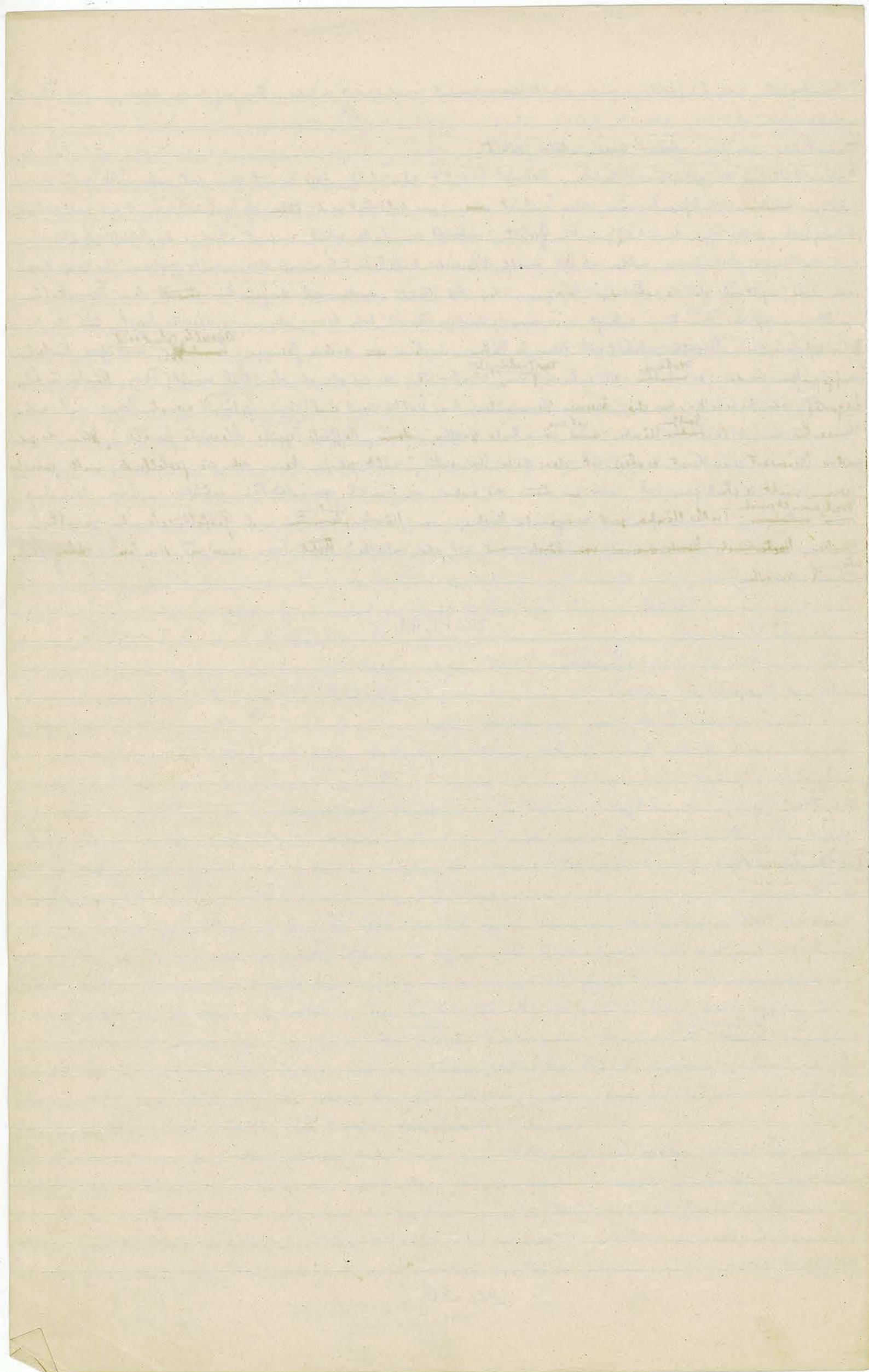
+ oder die Paradoxie eine begriffliche Unklarheit schaffende Lücke zu vermeiden

± Denn die wesentliche Paradoxie dieses Problems liegt gerade darin, dass der Begriff des Stils einseitig die prinzipielle und herkömmliche Lösung einer apriorisch typischen Aufgabe bedeutet, und andererseits, dass diese Aufgabe in ihrer φ inhaltlich gegebenen Konkretheit, deren Folgen aber auch auf ihre Formstruktur hinreichend von innerlich-geschichtlichen Konstellationen festgelegt ist. Der φ Begriff des Stils vereinigt also in sich sowohl die Möglichkeit und die Notwendigkeit der Wiederkehr (wobei er historisch gleichgültig ist ob es sich um einen bestimmten geschichtlichen Ablauf tatsächlich realisiert oder nicht) ~~und~~ andererseits, wie das aktuelle ~~Geschehen~~ Geschehen jeder einen jenseitigen φ historischen Reflexionen. Es ist nicht nur eine apriorische Typik ~~des~~ der möglichen Gestalt, modaliter, sondern gleichzeitig ihre Genese: mit dem Begriff eines Stils ist seine φ - kulturelle - Stellung in den anderen Stilen simultan gesetzt. ~~Der~~ ~~Stil~~ ~~ist~~ ~~der~~ ~~entcheidende~~ Unterschied dieser Typik von der ~~genau~~ ~~so~~ ~~historisch-sozialgeschichtlichen~~ Typik, die mit der Analyse von Technik und Fiktion gefunden haben: ~~genau~~ ~~beruht~~ ~~sich~~ ~~nur~~ ~~auf~~ ~~der~~ ~~Möglichkeit~~ ~~des~~ ~~Wahrs~~ ~~und~~ ~~es~~ ~~war~~ ~~daher~~ ~~mit~~ ~~den~~ ~~historischen~~ ~~Realisationen~~. Bedingten desselben in ein ~~historisches~~ ~~Verhältnis~~ ~~zu~~ ~~schreiben~~ ~~;~~ ~~dieses~~ ~~ist~~, wenn also auch sowohl die Gesamtheit der Typen wie jeder einzelne Typus auch historisch bedingt waren ~~da~~ ~~aber~~ ~~die~~ ~~Typik~~ ~~in~~ ~~ihren~~ ~~eigenen~~ ~~Strukturen~~ ~~als~~ ~~Typik~~ ~~nicht~~ ~~den~~ ~~Begriff~~ ~~des~~ ~~Ablaufs~~ ~~und~~ ~~der~~ ~~Aneinanderfolge~~ ~~umfassen~~: sie war keine Paradoxie. Dies ist ~~es~~ ~~hin~~, wo von der strukturellen ~~Ursprung~~ ~~der~~ ~~vorausgesetzten~~ ~~Wahrheit~~ ~~selbst~~ ~~die~~ ~~Rede~~ ~~ist~~ φ möglich geworden.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

45
388-10

[illegible]

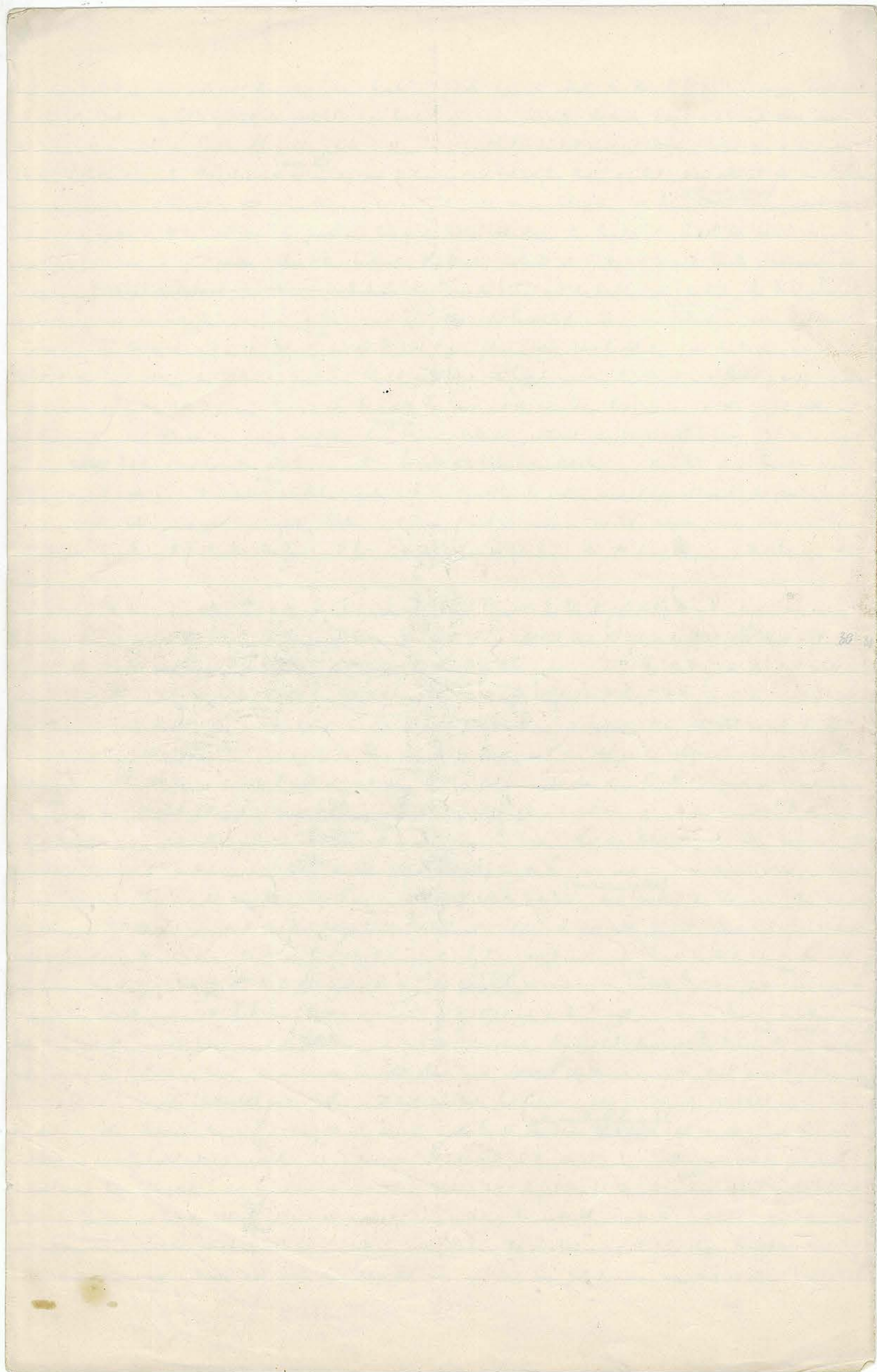


[illegible]

+ das sich entweder in einer Märchenwelt von eigener Schönheit ~~von~~ absondert oder als immanente mythologisches Ideal in der Komposition selbst, deren Vollständigkeit unvollständig erscheint.

+ und wenn er auch „naturalist“ im engeren Sinne des Wortes ist, so ist sein Naturalismus niemals der naive Es-lassen-bleiben von Geschehen und Leben, wie bei dem klassischen oder primitiven Künstler, sondern ihre bewusste Kontrastierung, niemals ein menschenverständliches Ziel, sondern ein Ausdrucksmittel für etwas Anderes, vielmals eine Veranschaulichung der „Wahrheit“, sondern ihre Bewusstheit, vielmals ein Veranschaulichen des Abstrakten, sondern die Gestalt eines Ideals.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.



Totalität dessen, was als Kunst bezeichnet werden kann. (Dass dieser Begriff für den Historiker ein schwachere ist und dass er ~~etwa~~
nicht nur in Bezug auf künstlerische Erscheinungen sondern selbst auf ganze Völker z. B. Skulpturenkunst, nicht selbst die Entscheidung ab-
zuheben ^{der} Kunst angeht oder nicht, zu folgen vermag, dass er dies also als "Tatsache" erachtet von der Ästhetik, oder von
dem Lebensgefühl seiner Zeit zu übernehmen hat, ist selbstverständlich ist jedoch hier nur als weiteres Bestimmungselement der
Verschiedenheit der Gegenstände von Bedeutung.) Für den geschichtsphilosophischen der Kunst hingegen wird nur die in Kategorie gewordene
Einselnen sein. Der Gegenstand Er hat in den Stilgesprochen Begriffen des Stilansatzes und der Kunstformen
andererseits die historisch-metahistorische Wesensart der wahrhaft kanonischen Werke erkannt. Wenn also hinter dem kul-
tur-historischen Götzen dieser Voraussetzungen eine Einheit sichtbar wird, deren Wesen in ihrer Einmaligkeit besteht, so kann
dadurch der ~~Stil~~ schon erwähnte Kanon nicht mehr ins empirisch-himmlische herabgezogen, sondern nur in ihres eigenen
Geltens gestärkt werden: der letzte-historische Grund der Kunst ist von dem empirischen geschichtlichen Kontinuität nach
entworfener als er jede historisch-metahistorische Typik sein kann, weil er noch allgemeiner, weil er die reinste Verwirklichung
der ästhetischen Werts. Diese Einmaligkeit steht in der rein historischen im Verhältnis der Folge zur Wiederholung: in
ihm durchzieht sich der geschichtsphilosophische Sinn eines Studiums, einer Epoche aus, und von allem was diese Wiederholung
betrifft (deren Gesamtheit Gegenstand der Historik ist) kommt nur das in Betracht, worin sich diese Folge
verwirklicht und auch nur insofern als sich diese in ihm verwirklicht hat. Der Gegenstand der geschichtsphilosophie der
Kunst ist der in Kategorie gewordene der Einmaligkeit einmaligen Einmaligen. Dieser Sinn ist für den geschichtsphilosophen
der Kunst adäquat wahrhaftig und er wird, nur vom Standpunkt der reinen Darstellung aus eine willkürliche Auswahl treffen, wenn
für ihn der größte Teil an sich unvollständiger Kunstwerke nicht in Betracht kommt, ja wenn er ganze Epochen der Kunst als
nicht existierend und weil nicht zum Kanon ihres Daseins gehören, behandelt. Aber gerade das für den Historiker, wenn er nicht
von Ästhetik herankommt, seine Bereich zum Stoff, mit aller Irrationalität die daraus folgen unüberwindlich bleibt,
so muss der geschichtsphilosoph der Kunst, wenn er über die Faktizität der ~~etwa~~ deutlichen einzelnen Reaktionen an
Einzelartigen ~~Stil~~ und einmaligen ~~Stil~~ geschichtsphilosophischen Sinnverhältnisse hin ausgehen ~~wird~~ und ~~aus~~ noch darüber
hinaus eine letzte Einheit der gesamten Kanonik der Kunst anerkennen will, die immanent ästhetisch transzendieren
und metaphysisch der Kunst werden. Die Einheit die der Historiker in der letzten geschichtlichen Zusammenfassung
zu finden vermag, ist ihm verweigert und er muss sich damit begnügen aller ästhetisch-kanonisch Logikvorhans
hinter sich lassend, ^{vor} der rein zu erhaltenden Faktizität dieser letzten Einmaligkeit stehen zu bleiben.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Felsható leg a heidelbergi időből

kerdette (felbecsült) ~~az~~

~~Felbecsült~~
"Philosophie der Kunst" uok

Sonst ist im Laute werden des festerstandes: wenn die Philosophie nicht mehr oder minder barmhertigen Zerknirschung
schmerzhaften Privatpersonen bezaubern soll, so

[illegible]

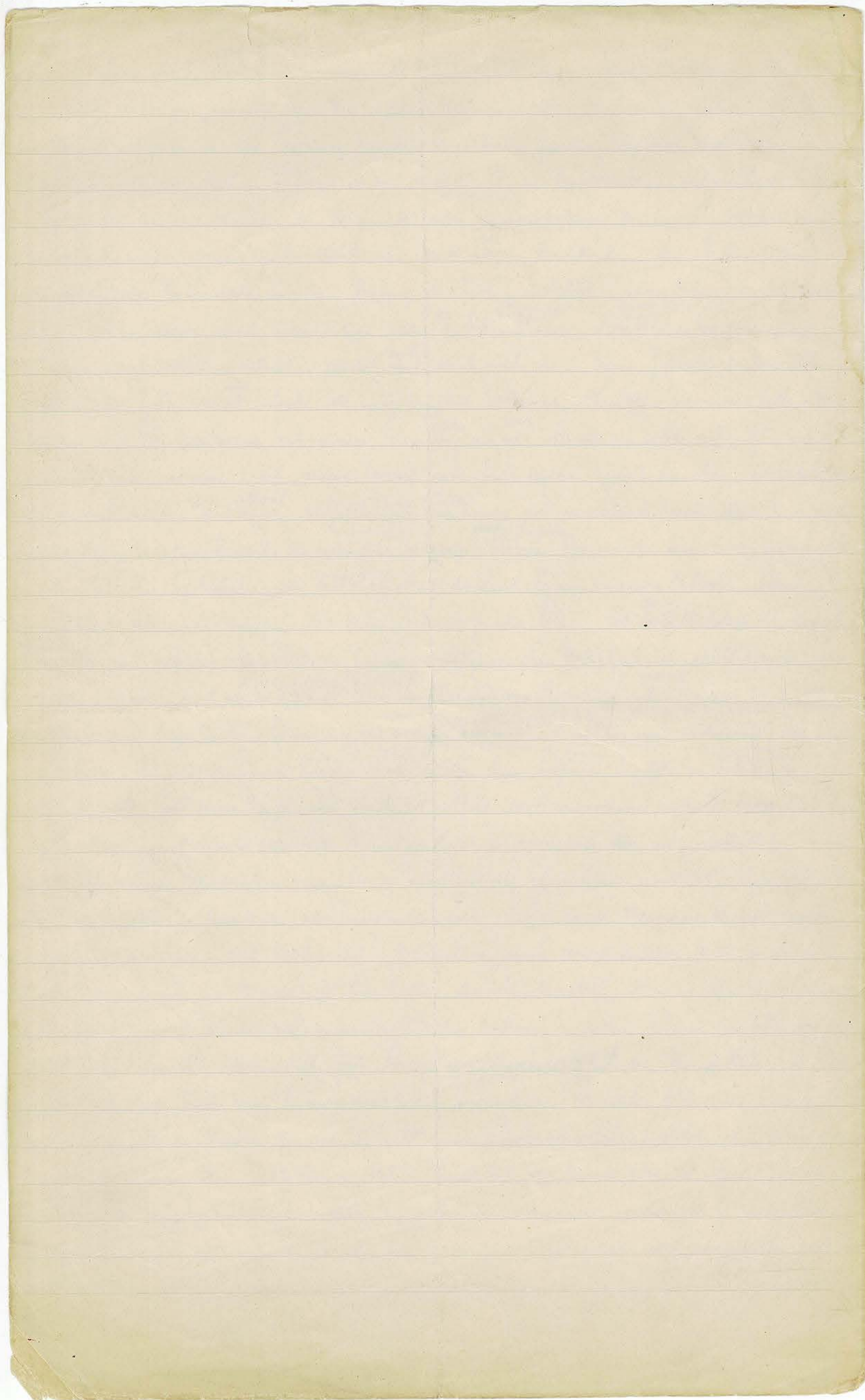
Der "Beweis" dieser Gleichheit kann nur das vollendete System der Philosophie sein. Den Sinn finden kann aber nicht anders heißen, als ^{eben} ~~jeden~~ ^{des} ~~gegenstand~~ irgendwo gefundene auf seine inmanente Homogenität zurückführen, es in dieser, ^{ihm} ~~ihra~~ ^{innerlich} ~~von sich aus~~ ^{angepassten} ~~unmittelbar~~ homogenen Sphäre ^{als} ~~repräsentieren~~ ^{betonen} dem Gegenstand ~~wieder~~ ^{in ihm und in sich} lassen, und den so aufgefundenen Gegenstand in begreifen, auf seinen Begriff in bringen. Das man also von den Dingen lernen soll, ^{und} ~~was nicht~~ ^{das} ~~man~~ ^{System} ~~bis in den Begriff~~ ^{von etwas} ~~kommen~~ ^{finden} ~~nicht~~ ^{kann} ~~aber durch den Begriff~~ ^{von etwas} ~~verfaßten~~ ^{finden} ~~soll~~, bedeutet das die begreifen, die deshalb nicht durch ~~den~~ Begriffe verzwungen ^{an} ~~muß~~, vielmehr sie bis in ^{ihren} ~~den~~ Begriff führen soll, bedeutet, dass die Begriffe Welt nur in ^{der} ~~der~~ ^{vollendeten} ~~letzten~~ ^{Tatigkeit} ~~Vollendung~~ ^{von etwas} ~~des~~ ^{finden} ~~ist~~ ^{kann} ~~ihres~~ ^{von etwas} ~~erreichten~~ ^{finden} ~~Systematis~~ ^{finden} ~~sich~~ ^{finden} ~~ganz~~ ^{finden} ~~nur~~ ^{finden} ~~Einheit~~ ^{finden} ~~rundet~~, dass, als notwendige und unaufhebbare Stufen in diesem ~~letzten~~ ^{finden} ~~Kodung~~, einheitliche, in sich abschließende, homogene Sphären der Begriffe des Gegenstands ~~vergefunden~~ ^{finden} ~~und~~ ^{finden} ~~beschränkt~~ ^{finden} ~~wenden~~ ^{finden} ~~müssen~~; es bedeutet die Abgabe ^{an} ~~jedes~~ ^{finden} ~~methodologischen~~ ^{finden} ~~Maximas~~, der mit einer einmal ^{glücklich} ~~entdeckung~~ ^{finden} ~~und~~ ^{finden} ~~irgendwo~~ ^{finden} ~~vielleicht~~ ^{finden} ~~radikaler~~ ^{finden} ~~funktionierenden~~ ^{finden} ~~Methoden~~, die Einheitlichkeit des letzten Erkenntnis zusammenfassendes vorzeitig und präjudizial ~~ist~~ ^{finden} ~~als~~ ^{finden} ~~Umformierung~~, der von einander unabhängigen homogenen Sphären ^{auffassen will} ~~ausgehen~~ ^{finden} ~~und~~ ^{finden} ~~dieses~~ ^{finden} ~~System~~, der ihnen eigenen Anschauen zu beenden nicht. Denn die Unmöglichkeit ^{der} ~~es~~ ^{finden} ~~sich~~ ^{finden} ~~abzuschließen~~, für sich bestehender ^{Komplexes} ~~Systeme~~ setzt diese - relative - Unmöglichkeit

stelit

~~Print~~

homogener Sphären voraus ~~stellt~~ ^{führt} dem Erkennenden die Aufgabe die Struktur, auf welcher der Sphäre, der welcher der von ihm als Problem gefasster Gegenstand in sich, aufzudecken, sie als etwas in sich einheitlicher und abgeschlossenes zu begreifen, so dass ^{jedes} ~~das~~ nun Gegenstand des Erkenntnis geworden ^{ist} ~~ist~~ nur in der ^{in ihm} ~~in ihm~~ ursprünglich implizite ^{Wahrheit} ~~Wahrheit~~ enthalten ^{Wahrheit} ~~Wahrheit~~ feldmet wird. Dadurch ist die doppelte Verantwortlichkeit des Erkennenden bestimmt: die Verantwortung den Dingen gegenüber, die vom Auffinden der homogenen Sphären mit + von einander + verschiedenen Strukturverhältnissen führt und die Verantwortung dem System gegenüber wodurch die alle Endresultate der früheren Bewegung als Fakten (als Tatsachen ^{höherer Ordnung} ~~höherer Ordnung~~ ^{ihnen als mit ihm} ~~ihnen als mit ihm~~) und Geschehnissen eine jetzt erst in findenden neuen Zusammenhänge wieder ^{als} ~~als~~ ^{schafft} ~~schafft~~ ^{Problem} ~~Problem~~ werden. Diese Strukturen sind ferner, die hier als Bedingung eines methodischen Erkenntnis gefordert ^{wird} ~~wird~~, steht nicht nur in keinem Gegensatz zu dem Willen zur Einheit im System, ^{sind} ~~sind~~ ^{ist} ~~ist~~ vielmehr die einzige mögliche Verbedingung desselben: wenn ein System des Erkenntnis nicht ^{Wahr} ~~Wahr~~ ^{ein} ~~ein ^{forschendes} ~~forschendes und mühsames ^{gebilde} ~~gebilde~~ ^{will} ~~will ^{ist} ~~ist~~, das ^{nur} ~~nur~~ auf nichts auftrifft und auf das sich nichts bezieht, so muss es sich diesem Prozesse unterziehen: ~~von~~ ^{den} ~~gegebenheiten~~ ^{ihre} ~~methodologischen~~ ^{Formen} ~~Formen~~ abzutauschen und diese ^{damit} ~~damit~~ ^{als} ~~als~~ ^{Geschehnissen} ~~Geschehnissen~~ ^{weder} ~~weder~~ ^{energetische und reinpraktische} ~~energetische und reinpraktische~~ ^{wahrer} ~~wahrer~~ ^{Stufe} ~~Stufe~~ - in ihrem Zusammenhang zu begreifen. So wird die Erkenntnis zu einem ^{stetigen} ~~stetigen~~ ^{Prozess} ~~Prozess~~ des Lernens, von inneren ^{kleinen} ~~kleinen~~ in sich einheitlichen Geschehnissen, von ~~Fakt~~ ^{Tatsachen} ~~Tatsachen~~ die durch Formen wieder in Tatsachen ^{höherer} ~~höherer~~ ^{Zusammenhänge} ~~Zusammenhänge~~ sich zusammenfügen. Von diesen Tatsachen ruht das ^{Methodologische} ~~Methodologische~~ ^{Grunde} ~~Grunde~~ ^{System} ~~System~~ ^{aus} ~~aus~~ ^{der} ~~der~~ ^{Vollendung} ~~Vollendung~~ ^{des} ~~des~~ ^{einzelnen} ~~einzelnen ^{homogenen} ~~homogenen ^{Sphären} ~~Sphären~~ ^{des} ~~des~~ ^{Metaphysischen} ~~Metaphysischen ^{als} ~~als ^{abschließenden} ~~abschließenden ^{System} ~~System~~ ^{aus} ~~aus~~ ^{der} ~~der~~ ^{Vollendung} ~~Vollendung~~ ^{des} ~~des~~ ^{einzelnen} ~~einzelnen~~ ^{homogenen} ~~homogenen~~ ^{Sphären} ~~Sphären~~ ^{des} ~~des~~ ^{Metaphysischen} ~~Metaphysischen~~ ^{als} ~~als~~ ^{abschließenden} ~~abschließenden~~ ^{System} ~~System~~ ^{aus} ~~aus~~ ^{der} ~~der~~ ^{Vollendung} ~~Vollendung~~ ^{des} ~~des~~ ^{einzelnen} ~~einzelnen~~ ^{homogenen} ~~homogenen~~ ^{Sphären} ~~Sphären~~ ^{des} ~~des~~ ^{Metaphysischen} ~~Metaphysischen~~ ^{als} ~~als~~ ^{abschließenden} ~~abschließenden~~ ^{System} ~~System~~ ^{aus} ~~aus~~ ^{der} ~~der~~ ^{Vollendung} ~~Vollendung~~ ^{des} ~~des~~ ^{einzelnen} ~~einzelnen~~ ^{homogenen} ~~homogenen~~ ^{Sphären} ~~Sphären~~ ^{des} ~~des~~ ^{Metaphysischen} ~~Metaphysischen~~ ^{als} ~~als~~ ^{abschließenden} ~~abschließenden~~ ^{System} ~~System~~ ^{aus} ~~aus~~ ^{der} ~~der~~ ^{Vollendung} ~~Vollendung~~ ^{des} ~~des~~ ^{einzelnen} ~~einzelnen~~ ^{homogenen} ~~homogenen~~ ^{Sphären} ~~Sphären~~ ^{des} ~~des~~ ^{Metaphysischen} ~~Metaphysischen~~ ^{als} ~~als~~ ^{abschließenden} ~~abschließenden~~ ^{System} ~~System~~ ^{aus} ~~aus~~ ^{der} ~~der~~ ^{Vollendung} ~~Vollendung~~ ^{des} ~~des~~ ^{einzelnen} ~~einzelnen~~ ^{homogenen} ~~homogenen~~ ^{Sphären} ~~Sphären~~ ^{des} ~~des~~ ^{Metaphysischen} ~~Metaphysischen~~ ^{als} ~~als~~ ^{abschließenden} ~~abschließenden~~ ^{System} ~~System~~ ^{aus} ~~aus~~ ^{der} ~~der~~ ^{Vollendung} ~~Vollendung~~ ^{des} ~~des~~ ^{einzelnen} ~~einzelnen~~ ^{homogenen} ~~homogenen~~ ^{Sphären} ~~Sphären~~ ^{des} ~~des~~ ^{Metaphysischen} ~~Metaphysischen~~ ^{als} ~~als~~ ^{abschließenden} ~~abschließenden~~ ^{System} ~~System~~ ^{aus} ~~aus~~ ^{der} ~~der~~ ^{Vollendung} ~~Vollendung~~ ^{des} ~~des~~ ^{einzelnen} ~~einzelnen~~ ^{homogenen} ~~homogenen~~ ^{Sphären} ~~Sphären~~ ^{des} ~~des~~ ^{Metaphysischen} ~~Metaphysischen~~ ^{als} ~~als~~ ^{abschließenden} ~~abschließenden~~ ^{System} ~~System~~ ^{aus} ~~aus~~ ^{der} ~~der~~ ^{Vollendung} ~~Vollendung~~ ^{des} ~~des~~ ^{einzelnen} ~~einzelnen~~ ^{homogenen} ~~homogenen~~ ^{Sphären} ~~Sphären~~ ^{des} ~~des~~ ^{Metaphysischen} ~~Metaphysischen~~ ^{als} ~~als~~ ^{abschließenden} ~~abschließenden~~ ^{System} ~~System~~ ^{aus} ~~aus~~ ^{der} ~~der~~ ^{Vollendung} ~~Vollendung~~ ^{des} ~~des~~ ^{einzelnen} ~~einzelnen~~ ^{homogenen} ~~homogenen~~ ^{Sphären} ~~Sphären~~ ^{des} ~~des~~ ^{Metaphysischen} ~~Metaphysischen~~ ^{als} ~~als~~ ^{abschließenden} ~~abschließenden~~ ^{System} ~~System~~ ^{aus} ~~aus~~ ^{der} ~~der~~ ^{Vollendung} ~~Vollendung~~ ^{des} ~~des~~ ^{einzelnen} ~~einzelnen~~ ^{homogenen} ~~homogenen~~ ^{Sphären} ~~Sphären~~ ^{des} ~~des~~ ^{Metaphysischen} ~~Metaphysischen~~ ^{als} ~~als~~ ^{abschließenden} ~~abschließenden~~ ^{System} ~~System~~ ^{aus} ~~aus~~ ^{der} ~~der~~ ^{Vollendung} ~~Vollendung~~ ^{des} ~~des~~ ^{einzelnen} ~~einzelnen~~ ^{homogenen} ~~homogenen~~ ^{Sphären} ~~Sphären~~ ^{des} ~~des~~ ^{Metaphysischen} ~~Metaphysischen~~ ^{als} ~~als~~ ^{abschließenden} ~~abschließenden~~ ^{System} ~~System~~ ^{aus} ~~aus~~ ^{der} ~~der~~ ^{Vollendung} ~~Vollendung~~ ^{des} ~~des~~ ^{einzelnen} ~~einzelnen~~ ^{homogenen} ~~homogenen~~ ^{Sphären} ~~Sphären~~ ^{des} ~~des~~ ^{Metaphysischen} ~~Metaphysischen~~ ^{als} ~~als~~ ^{abschließenden} ~~abschließenden~~ ^{System} ~~System~~ ^{aus} ~~aus~~ ^{der} ~~der~~ ^{Vollendung} ~~Vollendung~~ ^{des} ~~des~~ ^{einzelnen} ~~einzelnen~~ ^{homogenen} ~~homogenen~~ ^{Sphären} ~~Sphären~~ ^{des} ~~des~~ ^{Metaphysischen} ~~Metaphysischen~~ ^{als} ~~als~~ ^{abschließenden} ~~abschließenden~~ ^{System} ~~System~~ ^{aus} ~~aus~~ ^{der} ~~der~~ ^{Vollendung} ~~Vollendung~~ ^{des} ~~des~~ ^{einzelnen} ~~einzelnen~~ ^{homogenen} ~~homogenen~~ ^{Sphären} ~~Sphären~~ ^{des} ~~des~~ ^{Metaphysischen} ~~Metaphysischen~~ ^{als} ~~als~~ ^{abschließenden} ~~abschließenden~~ ^{System} ~~System~~ ^{aus} ~~aus~~ ^{der} ~~der~~ ^{Vollendung} ~~Vollendung~~ ^{des} ~~des~~ ^{einzelnen} ~~einzelnen~~ ^{homogenen} ~~homogenen~~ ^{Sphären} ~~Sphären~~ ^{des} ~~des~~ ^{Metaphysischen} ~~Metaphysischen~~ ^{als} ~~als~~ ^{abschließenden} ~~abschließenden~~ ^{System} ~~System~~ ^{aus} ~~aus~~ ^{der} ~~der~~ ^{Vollendung} ~~Vollendung~~ ^{des} ~~des~~~~~~~~~~~~~~~~~~

127



ist „möglich“ ihm ruht und aufricht ist das Buchen nach wahrhaft konstitutiven Begriffen und Berechnungen.
In der Fragestellung steht die Forderung und die Forderung, dass es keine feste Form aufzufinden sind, und des
Aufgreifen einer Form aus dem unvollständigen der Lebens Wirklichkeit, ihrer Klarheit als Phantasie und Gefühlen,
und Problem setzt sowohl den flachen an die ^{einfachere} ~~unvollständige~~ Kategorien der Dinge auf die Dinge auftreffenden Be-
griffe, wie den an die immanente Logik der so verbindenden Bereiche voraus. Indem also eine Form
als suchen vorangestellt wird und aus ihrer Tatsächlichkeit heraus der Satz „wie ist sie möglich?“
^{best}~~gestellt~~ wird, werden wir in diesem Prozess des neu-machenden Homogenisierens von diesen beiden im-
manenten Kräften geführt, gefördert und begrenzt. So wird der Zirkel der Anbahnung am Ausgangs-
punkt ^{fürst}~~aufgehoben~~: denn durch diese Rückkehr zum Anfang haben wir eine neue Welt erachtet, die ~~sich~~
^{selbst} durch ihr Bestehen-können selbst begründet, und wo der am Schluss erreichte Anfang, als
naturnotwendiges Ergebnis eines naturnotwendigen Ganges erscheint. Der Hegelsche und ewigwährende beherrschende Faktor
des Aufnehmens gerade dieser Formen kann nur durch dieses Selbstgenügen der letzten ^{gegebenen} ~~festen~~ ^{Wahrheiten}, aber
eines ^{festen Fundaments} ~~Fundament~~ bedürfen auch seine Willkürlichkeit ~~überwindet~~ ^{wird} werden, da sich im Resultat der Ganzen Offen-
heit ^{nicht} ~~aufgehoben~~ ^{werden} - einen festes Fundament unter dem wir nirgends finden; wollen es aber auch nicht
sehen.

Kant stellt die ~~Fak~~ Erkenntnis der mathematischen Naturwissenschaft als „gefehen“ vor keine Erkenntnis
mische ~~und~~ und das Faktum der Selbstbeobachtung vor die Ethik. Für die Gestalt hat weder er, noch die auf ihm
folgenden ^{ein anderes} ~~dieser~~ Verfahren versucht und doch ~~drängt sich~~ ~~steht~~ drängt sich auf diesem Gebiet, so sehr
bekannt und klar empirisch unangenehm wie es uns auch jetzt noch vorstellbar mögen, mit demselben Selbstverständnis-
lichkeit wie in der Erkenntnis der ~~fürs~~ Tatsache der Gewissheit der Naturgesetze, das Faktum der In-
tellectuell-gesellschaftlichen und In-nich-gehen der Werke der Kunst auf. Wir nehmen also dies als gefehen, als
Tatsachen an und fragen: ergibt Kunstwerke — wie sind sie möglich?

Wir werden in eine Welt als Erlebnis unaufhebbar und darum nur als Selbstverständlichkeit erlebbare Welt
des historisch Existierenden hineingeföhrt. Darum ist es ^{wenn} das für das einfache Nachdenken, das nicht
nur die in dieser Wirklichkeit deutlich sich aufweisenden Grenzen zu Ende läuft, ~~nach~~ sie aber nicht
in ihrer jenseits ^{von der} ~~dieser~~ Welt liegenden Wesenheit ergreift und zu begreifen vermag, alles durch die produktiv-
lich geführte Vergangenheit der Menschheit produzierte wie gewisse natürliche und ~~sich~~ ^{an sich} in einer Atmosphäre des
natürlichen Naturdignität und fernab von jeder Fragestellung stehen. Für dieses Denken ist, aus dem ja auch die
wunderwelt-tiefe ^{Schöpfung} ~~Körper~~ großer Dichter ^{Hör} ~~das Fehlen~~ ^{der} ~~ästhetischen~~ ^{deiner} ~~Wahrheit~~ von jedem Fahren als Sein
und Zeichen des Seins, entspringt, hebt das Ja-Sein von etwas alle seine Problematik auf. Es ^{müssen} ~~ist das~~
~~daß~~ ^{das einfache Verstehen} ~~das~~ Werke des Kunst ^{als} ~~eine~~ uns anseherne, heimliche und fraglos selbstverständlich erscheinen:
für alle unsere Stimmungen scheinen überall entsprechende Stimulanzien hoher oder niedriger Art in einer an-
nehmen und leicht erreichbaren Harmonie praeformiert vorzutreten, und von den Werken, an denen nicht

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

129

= so erhalten wir auf die Frage "wie ist möglich?" ^{nur} zwei: erst naturerleuchtete Antwort ^{enthalten} Frage und ^{Wey} ~~Ausgangspunkt~~ noch als falsch erkannt werden, und durch die Krone und Weite dieser Naturphilosophie wird der Abenteuer des Aufsteigens legitim, wie in "Abstieg der viel einen Mann erblinnet hat" ^{im} ~~durch~~ seinen repräsentierenden Ansehen zu als Ahne der fuchelsten aller unruhigen und fernsten der ersten

+